Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 113. Bromberg, Sonnabend den 17. Mai 1930. 54. Jahrg.

§ 51 St. G. B.

Grundsätzlich befassen wir uns an dieser Stelle nur mit ernsthaften Angelegenheiten. Wenn wir heute diesem Grundsatz untreu zu sein scheinen, so erklärt sich das in der leider bestehenden Tatsache, daß auch weniger ernsthafte Sachen, Lächerlichkeiten, Dummheiten oft eine verhängnisvolle Rolle bei der Bildung der sogenannten öffentlichen Meinung und damit auch in der Politik spielen können. Und dem muß man vorbeugen, zwar nicht durch die Widerlegung von Lächerlichkeiten, sondern nur dadurch, daß man ihre Aburteilung einfach dem gesunden Menschenverstand der breiten Öffentlichkeit überläßt.

Das soll nachstehend mit Ausführungen geschehen, die der hiesige **„Dziennik Bydgoski"** gestern an leitender Stelle unter der Überschrift „Die deutsche Gefahr für Polen" seinen Lesern — man sollte es nicht für möglich halten — vorzusetzen wagte. Der Artikel ist gezeichnet von einem Dr. K. Krotoski. Gleich in der Einführung zeigt sich der Pferdefuß. Wir lesen dort u. a.: „Es ist schwierig, mit Menschenfressern in die Sommerfrische zu gehen, und die Deutsch-Preußen haben schon mehr als einmal der Welt bewiesen, daß sie sehr gründliche Kannibalen zu sein verstehen." Nach Kenntnisnahme von diesen Sätzen hatten wir den Artikel beiseite gelegt. Erst ein Leser des „Dziennik" machte uns darauf aufmerksam, welch farbenprächtige Blüten der Unsinn darin noch weiterhin getrieben hat.

Einen Teil seiner **Wissenschaft schöpft der Autor aus** dem letzten Werk des Deutschenhassers Clemenceau, der bekanntlich 20 Millionen Deutsche umbringen wollte. Er zitiert daraus u. a. die Feststellungen, daß die Deutschen in den letzten Jahren eine ungeheure Militärmacht aufgebaut haben und dem armen Frankreich mit seinen nur 240 000 Soldaten jeden Augenblick 480 000 Mann kampfbereite Truppen entgegenstellen können. Am Tage nach der Mobilisation könnte Deutschland (dem bekanntlich der Bau von Militärflugzeugen verboten ist! Die Red.) 1000 hervorragend ausgerüstete Kampfflieger in die Welt hinausschicken und dann weiterhin 3000 jeden Monat bereitstellen. In diesem Zusammenhang fühlt sich der Autor des Artikels auch hinsichtlich des „Korridors" sehr beunruhigt. Er behauptet, daß alle deutschen Staatsmänner mit Hindenburg an der Spitze drauf und dran wären, Polen wieder den Korridor zu rauben, und schreibt dazu wörtlich:

„Man spricht und schreibt nicht nur darüber, sondern man ist auch in dieser Richtung energisch tätig. In unserem eigenen Lande haben die Deutschen offiziell oder nichtoffiziell Bedrohungen des Polnischen Staates geschaffen. Das hat bereits vor drei Jahren „Septimus" in seiner Broschüre „Die deutsche Irredenta in Polen" ganz genau nachgewiesen und hat schlagend bewiesen, wie die deutschen Abgeordneten Graebe, Naumann und andere mit Hilfe von deutschen Regierungsstellen zunächst im Polnischen Staate einen besonderen Staat geschaffen haben, der sich aus allen Deutschen ganz Polens, vom letzten Kolonisten bis zum hervorragendsten Großgrundbesitzer, organisiert, und dann nachher mit Hilfe Berliner Gelder und von dort erhaltener Anregungen den Minderheitenblock in Polen und im polnischen Sejm schufen. Der Deutschtumsbund-Prozeß hat in vollem Umfange die Feststellungen des „Septimus" bestätigt und endete mit einer nur leichten Bestrafung von zehn Angeklagten, während der richtigen Ansicht des Staatsanwalts zufolge Tausende Staatsverrat getrieben haben und die Hauptschuldigen, wie der Abg. Graebe, auf Grund der Abgeordneten-Immunität sich der Freiheit erfreuen und weiterhin ihre verräterischen staatsfeindlichen Pläne durchführen.

Daß es hier nicht um den Schutz des deutschen Volkstums geht, — denn in Polen denkt niemand daran, die Deutschen zu bedrücken —, sondern sich um Staatsverrat handelt, um Hervorrufung eines Aufstandes an den polnischen Grenzen auf den Wink Berlins, wodurch eine deutsche Intervention möglich und ein sogenannter „Verteidigungskrieg" nach außen hin wie im Jahre 1914 gerechtfertigt würde, das haben überzeugend die Fälle eines deutschen Grafen und eines preußischen Junkers aus dem Wirsitzer Kreise bewiesen, die noch im Januar d. J. Maschinengewehre, Handgranaten und Gewehre in ihre Residenzen geschmuggelt und Waffenarsenale für einen Aufstand gegen Polen geschaffen haben (?! D. Red. der „D. R."). Unsererseits wurde politisch davon kein Gebrauch gemacht, nur die Güter der abgefaßten Staatsverräter wurden der Agrarreform überwiesen. Es wurden nur zwei von diesen Staatsverrätern auf frischer Tat ertappt. Wie viele solcher geheimen Waffen-Arsenale mögen sich aber auf deutschen Gütern befinden? Vor vier Jahren wurde ein solches Arsenal von in Kisten verpackten Waffen auf einigen deutschen Ansiedlungen an der Netze gefunden. (? Die Red. der „D. R.") Wir kennen Ansiedler, denen seinerzeit das Vergraben von Waffen nachgewiesen, und die dafür zur Verantwortung gezogen wurden, allerdings in einer viel zu nachsichtigen Art. Und jene Posener Pfadfinder, die sich unter Führung des Oberlehrers Dr. Burchardt auf illegale **Weise nach Deutschland zu militärischen Übungen begeben haben, haben sie das im Interesse des Polnischen Staates getan?**

Die Deutschen, selbst diejenigen, die verbrecherische Absichten gegen uns hegen, haben tatsächlich keinen Grund, sich über eine Bedrückung in Polen oder die Polnische Regierung zu beklagen. Selbst die früheren polnischen Vor-Mai-Regierungen haben nicht einmal die Güter des Vaters des Hakatismus, Hansemann, liquidiert. Und doch hätte es die Ehre Polens gebieterisch gefordert, daß aus Polen zum mindesten die Führer des Hakatismus, bzw. ihre Erben sofort vertrieben würden, um auf diese Weise dem polnischen Protest gegen die Häuptlinge der antipolnischen Propaganda und die Apostel der schändlichen Vertreibung der Polen von der eigenen Scholle Ausdruck zu geben."

Es erübrigt sich, mit solch einem Unsinn zu polemisieren, er spricht für sich selbst. Wir können nicht einmal lachen über diese Ausgeburten eines kranken Hirnes, wir haben nur Mitleid. Niemand wird daran denken, den Autor wegen seiner bemitleidenswerten Gedankenverwirrungen zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Wer aber moralisch über ihn richten will, den bitten wir in diesem Falle um volle Berücksichtigung mildernder Umstände auf Grund des Paragraphen 51 des Straf-Gesetzbuches (geistige Unzurechnungsfähigkeit).

Propaganda gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Vor der außerordentlichen Sejmsession.

Warschau, 15. Mai. Wie die Regierungspresse meldet, hat gestern im Belvedere eine einstündige Konferenz zwischen Marschall Piłsudski, dem Präses des Ministerrats Sławek und dem früheren Ministerpräsidenten Switalski stattgefunden. In den Vormittagsstunden empfing der Ministerpräsident den Justizminister Car. Die Beratungen drehten sich um das Verhältnis der Regierung zum Sejm und die Frage der Einberufung der außerordentlichen Parlamentssession. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, welche Entscheidungen in dieser Konferenz gefallen sind; sie werden wahrscheinlich ihren Ausdruck in den nächsten Schritten der Regierung finden. Jedenfalls wird die aus Berlin hier eingegangene Meldung, als ob der polnische Außenminister Zaleski in seiner Unterredung mit dem Reichsaußenminister Curtius die Einberufung des Sejm auf den 25. Mai zur Ratifiziezierung der internationalen Abkommen angekündigt hätte, von einer Presseagentur dementiert, die betont, daß Minister Zaleski im Gespräch mit dem Reichsaußenminister die Frage der Ratifizierung der polnisch-deutschen Abkommen überhaupt nicht berührt habe. Demgegenüber will die Berliner Presse wissen; daß Minister Zaleski in dieser Unterredung die Begründung des seinerzeit gegen die neuen deutschen Zollerhöhungen auf landwirtschaftliche Produkte gerichteten polnischen Protestes unterstrichen und den Reichsaußenminister darüber informiert habe, daß im Warschauer Sejm die Opposition gegen die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland ständig wachse.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" weist seinerseits darauf hin, daß Deutschland zunächst seine Zollmaßnahmen abändern müßte, die das Traktat illusorisch machten. Ohne eine Änderung dieses Sachzustandes sei es überhaupt schwer, von der Ratifikation zu sprechen; denn kein Sejm würde das Traktat ratifizieren. **(Dann würde der Sejm Polen um die dringend benötigten ausländischen Kredite und um die zweifellos großen Vorteile des Wirtschaftsabkommens bringen.** Die neuen deutschen Agrarzölle richten sich übrigens keineswegs einseitig gegen Polen, sondern berühren alle Länder, die Agrarprodukte nach Deutschland liefern. Polen hat im analogen Falle — wir denken an die Schutzzölle für die heimische Industrie — immer den Standpunkt vertreten, daß solche innerpolitisch notwendig gewordenen Zölle keinen Anlaß zu Protesten gäben, sofern sie nicht ausdrücklich gegen ein bestimmtes Land gerichtet sind. Dieser polnische Standpunkt wurde auch dann konsequent verfochten, wenn in der Praxis ein einziges Land von solchen allgemein vorgeschriebenen Zöllen besonders stark betroffen wird. D. R.)

Die Agrarreform-Beschwerde vor dem Völkerbundrat.

Genf, 15. Mai. Der Dreier-Ausschuß des Völkerbundrats, der sich gestern mit der von dem deutschen Sejmabgeordneten Graebe unterzeichneten Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen über die Durchführung der polnischen Agrargesetze befaßte, hat beschlossen, zunächst noch keine endgültige Entscheidung darüber zu treffen, ob die Beschwerde zu den Akten des Völkerbundes zu legen ist oder ob sie als so schwerwiegend erklärt wird, daß eine Behandlung vor dem gesamten Völkerbundrat notwendig erscheint. Die Polnische Regierung soll vielmehr ersucht werden, von neuem zu dem vorliegenden Beschwerdematerial Stellung zu nehmen.

Neuregelung der oberschlesischen Schulfrage

Genf, 14. Mai. In den seit längerer Zeit vor dem Völkerbundrat schwebenden Verhandlungen über die Regelung der oberschlesischen Schulfrage ist, wie die Telegraphen-Union meldet, insofern eine neue Lage geschaffen worden, als die Polnische Regierung eine neue Verordnung erlassen hat, nach der die persönliche Anmeldung der schulpflichtigen Kinder durch die Erziehungsberechtigten vor dem Ausschuß nicht mehr erforderlich ist und die Anmeldung zum Schulbesuch der Minderheitenschulen lediglich schriftlich durch Ausfüllung eines Formulars erfolgen solle. Infolge dieser Regelung ist beschlossen worden, vorläufig die oberschlesische Schulfrage nicht auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Session des Völkerbundrats zu setzen. Von deutscher Seite will man die Auswirkung der neuen polnischen Verordnung abwarten, hat sich jedoch das Recht vorbehalten, die oberschlesische Schulfrage von neuem vor der nächsten Ratstagung zur Sprache zu bringen, falls die Neuregelung den Interessen der deutschen Minderheit in Oberschlesien nicht entsprechen sollte.

*

Warum die oberschlesischen Schulfragen nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurden.

Genf, 15. Mai. An die Unterredung anknüpfend, die während der gegenwärtigen Session des Völkerbundrats zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius stattgefunden hatte, veröffentlichte der Genfer Korrespondent des Wolff-Bureaus einen Kommentar zu den Fragen, die mit dem Schulwesen in Oberschlesien zusammenhängen. Von maßgebender Seite erhält dazu die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur folgende Einzelheiten:

1. Die Frage der Formalitäten bei den Einschreibungen zu den Minderheitenschulen in Oberschlesien, die seit längerer Zeit den Gegenstand der deutsch-polnischen Verhandlungen gebildet hat, sollte gar nicht auf die Tagesordnung der Ratssession gesetzt werden, weil der augenblickliche Stand dieser Verhandlungen kein genügendes Material für den Berichterstatter bot, der allein darüber zu entscheiden hatte. Freilich konnte bei der Aufstellung der Tagesordnung für den Rat auch ein Antrag von Polen oder von Deutschland gestellt werden, diese Frage auf Grund des Art. 72 der Genfer Konvention auf die Tagesordnung zu setzen. Davon war aber in der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit nicht die Rede.

2. Um die Frage weiter zu klären, hat jetzt in Genf eine Sitzung der in Paris ins Leben gerufenen technischen Kommission stattgefunden, in der festgestellt wurde, daß eine Verständigung über die Frage in einer paritätischen Kommission nicht möglich sei. Nach dem Wortlaut der gemeinsamen Erklärung, die im Dezember im Laufe der deutsch-polnischen Gespräche in Paris niedergelegt wurde, haben jetzt beide Seiten das Recht, zu ihrem früheren Standpunkt zurückzukehren. Bekanntlich hielt die Polnische Regierung stets für die beste Lösung der Frage die Einführung einer internationalen Sprachenkontrolle, wodurch verhindert werden sollte, daß in Minderheitenschulen Kinder untergebracht wurden, die die deutsche Sprache überhaupt nicht beherrschen, was infolge falscher Erklärungen über die Muttersprache des Kindes geschah. Die Polnische Regierung wird zweifellos zu gegebener Zeit auf diesen Vorschlag zurückkommen.

3. Im Laufe der am 13. Mai stattgehabten Unterredung informierte Minister Zaleski den Reichsaußenminister Curtius über den tatsächlichen Stand der diesjährigen Formalitäten bei den Einschreibungen, d. h. über die Maßnahmen, die die Polnische Regierung aus eigener Initiative bereits vorher getroffen hat.

Drei Danziger Anträge im Völkerbundrat.

Berlin, 15. Mai. Hiesigen Blättermeldungen aus Genf zufolge hat der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, dem Völkerbundrat drei Anträge vorgelegt, in denen gefordert wird: a) Die Verwaltung der Danziger Eisenbahnen aus dem Netz der pommerellischen Direktion der polnischen Staatsbahn abzusondern und eine Danziger Eisenbahndirektion, ausschließlich für die Danziger Eisenbahnlinie, zu bilden; b) die Danziger Eisenbahner aus der Disziplinargewalt der polnischen Eisenbahnbehörden auszuschließen und ihre Versetzung aus Danzig nach Polen zu verbieten; c) über die Frage der Aufsichtsbehörde in Danzig in anbetracht der Tatsache zu entscheiden, daß Polen das Recht der Verwaltung und Ausnutzung der Danziger Eisenbahn zusteht, die staatliche Souveränität dagegen und die sich hieraus ergebenden Berechtigungen der Freien Stadt Danzig gehören.

Die Danziger Delegation, die unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Sahm steht, gibt sich Mühe, daß diese Anträge vom Völkerbundrat angenommen werden.

Schluß der Genfer Tagung.

Noch einmal Minderheitenfragen.

Die letzten Verhandlungen der öffentlichen Sitzungen des Völkerbundrates galten noch einmal der deutschen Minderheit in Oberschlesien. Es standen zwei Fragen zur Beratung. Einmal die Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die Nichterneuerung der Dienstverträge mit 32 deutschen Ärzten der Knappschaftskasse in Tarnowitz. Der Berichterstatter, der Vertreter Japans, Nagai, erklärt eine vorherige Prüfung der rechtlichen Stellung der Kasse für notwendig und beantragt Untersuchung durch drei juristische Sachverständige des Rates. Wie das „B. T." berichtet, erklärte Minister Curtius, er bedauere, daß die Entscheidung in dieser Frage nicht heute erfolgen könne, und daß die Polnische Regierung sich außerstande erklärt habe, den Vorschlag Calonders auf Wiedereinstellung der Ärzte anzunehmen. Nachdem der Berichterstatter im Bewußtsein seiner Verantwortung erklärt habe, er könne nicht entscheiden, ob die Kasse eine öffentliche oder private Einrichtung sei, wolle er sich mit der Vertagung einverstanden erklären.

Der andere Fall war die Beschwerde des Deutschen Volksbundes über den Fall des Prozeßagenten Ochmann, dem die Polnische Regierung das Recht zur Prozeßführung entzogen hatte. Der Volksbund hatte der Beschwerde gewisse Schriftstücke beigefügt. Die Polnische Regierung hat gegen die Bekanntgabe dieser Papiere Einspruch erhoben und erklärt, daß sie auf unrechtmäßige Weise in die Hände des Volksbundes gelangt seien. Der Berichterstatter beantragte eine Untersuchung dieser Fragen. Minister Curtius sprach die Bitte aus, daß die Untersuchung unverzüglich eingeleitet und vollständig durchgeführt werde. Dem Beschwerdeführer sei vor zweieinhalb Jahren die Erlaubnis zur Prozeßführung entzogen worden. Er fühle sich verpflichtet, die Polnische Regierung zu bitten, mit größter Beschleunigung das nötige Tatsachenmaterial beizubringen. Sodann verwies der Minister auf die merkwürdige Tatsache, daß in den der Note des Generalsekretärs an die Deutsche Regierung beigefügten Bemerkungen der Polnischen Regierung eine Reihe von Stellen weggelassen worden seien, weil es sich um vertrauliches Material handle, das von dem Generalsekretär nicht an die Ratsmitglieder weitergegeben werden könne. Er wolle nicht untersuchen, inwieweit eine Verpflichtung bestehe, den Ratsmitgliedern auch vertrauliches Material zuzuleiten. Aber die Frage müsse einmal grundsätzlich entschieden werden, da sich der Fall wiederholen könne. Es bestehe nunmehr ein dringendes Interesse, daß das Material bei der Herbsttagung vollständig vorliege, und er bitte die Polnische Regierung, daß bei ihrer Untersuchung auch das vertrauliche Material in den Tatbestandsbericht aufgenommen werde. Unter dieser Voraussetzung sei er mit der Vertagung einverstanden.

Am Donnerstag Mittag wurde die Tagung mit einer Ansprache des Vorsitzenden Marinkowitsch geschlossen.

Die dankbaren „Besiegten"

grüßen den „Sieger" Grażyński.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter).

Der Wojewode Grażyński galt in der ganzen „sanierten" Welt, (der Welt, die vom Fürsten Radziwiłł bis zum revolutionären Regierungssozialisten Burd'a reicht) als Verkörperung der Tüchtigkeit. Jeder aus diesen Kreisen, der beim Aussprechen des Namens: Grażyński unterlassen hätte, die Klugheit und Energie dieses Mannes und seine hohen Verdienste um Oberschlesien zu rühmen, würde in schweren Verdacht geraten sein, auf schlechten Wegen zu wandeln, wäre geradezu als halber Verräter betrachtet worden. Grażyński war für die Gläubigen der Pilsudski-Diktatur der Mann, ohne den Oberschlesien undenkbar war.

Wird die Sanierung nach der großen Prüfung, bei der Grażyński schmählich durchgefallen ist, sich veranlaßt fühlen, das bisherige Urteil über die politischen und administrativen Qualitäten des oberschlesischen Wojewoden ein wenig zu modifizieren, oder wird sie im Gegenteil — auf höheren Befehl — fortfahren, Grażyński zu preisen, der nach Ansicht der Regierungspresse der Sanierung einen so schönen „Wahlsieg" eingebracht hat?

Mit dem „Siege", den Grażyński in Oberschlesien errungen hat, sind ganz besonders die „Geschlagenen" zufrieden; sie geben ihrer Zufriedenheit in verschiedenen Tonarten Ausdruck.

Man wird vom Resultat der Wahlen in den oberschlesischen Sejm noch lange sprechen und schreiben, denn es handelt sich dabei für die große Mehrheit der Bevölkerung nicht nur Oberschlesiens sondern ganz Polens um ein überaus beliebtes und dankbares Thema. Hören wir diesmal an, was der „**Robotnik**", das Organ der PPS, die ebenfalls in Oberschlesien zu ihrer Zufriedenheit „geschlagen" wurde, über den oberschlesischen „Sieg" Grażyńskis schreibt:

„Zur Vier-Jahr-Feier ihrer Herrschaft erhielt die Sanierung — heißt es in dem sozialistischen Blatte — in Schlesien ein Geschenk in Gestalt einer schallenden Ohrfeige und eines Mißtrauensvotums voll Verachtung. Denn man bedenke nur: der Wojewode Grażyński, der Vertrauensmann Pilsudskis, war darauf aus, Schlesien für die Sanierung zu erobern, wobei er drei Hauptfeinde gegen sich hatte, die zerschmettert werden sollten. Diese Feinde waren: der Sozialismus, Korfanty und die Deutschen."

Bezüglich des Kampfes gegen das Deutschtum macht der „Robotnik" folgende richtige Bemerkungen: „Erinnern wir uns daran, mit welcher Mühe und Kraftanstrengung Polen einen Teil Oberschlesiens erlangt hatte, wie heikel die deutsche Frage in Schlesien ist, wie viele Sorgen sie uns auf dem internationalen Terrain verursacht. **Polen kann hier nur eine Politik führen: der loyalen Durchführung der Verträge und des einträchtigen Zusammenlebens mit den Deutschen. Alle Versuche einer gewaltsamen Eroberung oder Unterjochung der Deutschen müssen versagen und dem Staate bloß Schaden zufügen. Aber der Wojewode Grażyński, der Vertrauensmann des Marschalls Pilsudski, hat eben die Rolle des Bezwingers der Deutschen übernommen.**" Was die dritte Front, die gegen Korfanty anbelangt, so war sie nicht eine Front gegen die Demagogie Korfantys und gegen die klerikale Obstruktion, sondern ein Kampf gegen die Person Korfantys, dessen ideologische Bagage die Sanierung übrigens doch übernommen hatte. Man übersah, daß Korfanty persönlich einen größeren Kredit besaß, als seine sogenannte Ideologie und daß die Anhänger Korfantys, wenn sie die Wahl zwischen ihm und seinen Nachahmern haben, das **Original der Sanierungspfuscherei vorziehen.**

Wie ist der Wojewode Grażyński, der Vertrauensmann Pilsudskis, aus diesem Krieg auf drei Fronten hervorgegangen? **Er hat ihn auf der ganzen Linie schmählich verloren.**" Der „Robotnik" zählt die Endresultate auf den drei Fronten auf: der Kampf gegen die PPS endete damit, daß diese Partei, die nach dem Abfall der BBS im Schlesischen Sejm 3 Abgeordnete hatte, jetzt 4 Mandate errungen hat. Außerdem haben die Kommunisten 2 Mandate und eine beträchtliche Stimmenzahl in Kattowitz und Königshütte erlangt. Die Zahl der Mandate des deutschen Bürgertums erhöhte sich um 2 neue Mandate. Korfanty bekam einige zehntausend neue Stimmen und hat kein Mandat verloren. Die Sanierung aber hat trotz der „nationalen" und „christlichen" Firma nur 10 Mandate erwerben können. „Für eine Regierungspartei, die ein ganzes Arsenal von Mitteln zur Gewinnung von Menschen und Menschengruppen hat — ist dies ein ganz klägliches Resultat. So endete der Kampf des Wojewoden Grażyński, des Vertrauensmannes des Marschalls Pilsudski. . . . **Korfanty steht wie eine Mauer; die Deutschen fühlen sich in ihrem Selbstvertrauen gestärkt; der Sozialismus marschiert vorwärts (?); die Kommunisten grüßen dankbar den Wojewoden Grażyński, den Vertrauensmann Pilsudskis.** Und der Kalender zeigt: den Ablauf von vier Jahren nach dem Maiumsturze."

Wann wird der Sejm einberufen?

Mit der Frage, wann der Sejm zusammentreten werde, beschäftigt sich die gesamte polnische Presse aller Schattierungen, ohne jedoch zu einer positiven Lösung zu gelangen. Der jüdische „Nasz Przegląd" weist darauf hin, daß heute eine Woche seit dem Tage verflossen ist, an dem der Präsident der Republik den Abgeordneten-Antrag auf Einberufung der außerordentlichen Session des Sejm und des Senats erhalten hat. Nach der Verfassung müßte der Präsident im Laufe von zwei Wochen seit dem Tage des Empfanges eines solchen Antrages die Session einberufen. Der einzige andere Ausweg, der in der Verfassung vorgesehen ist, wäre die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen. Diese Möglichkeit hält der „Nasz Przegląd" jedoch im gegenwärtigen Augenblick für wenig wahrscheinlich. Die Regierung werde in einer Zeit der schweren Wirtschaftskrisis, durch die im Lande die oppositionellen Stimmungen eine weitere Verschärfung erfahren, einen Wahlkampf nicht riskieren. Regierungskreise wollten eine bessere wirtschaftliche Konjunktur abwarten und dann den Sejm nach Hause schicken.

Im Zusammenhange damit bemüht sich die Regierung, wie man hört, um eine Auslandsanleihe. Nach der Meinung von Wirtschaftskreisen hängt dies mit der Abreise des Vizemarschalls des Senats Gliwic nach Amerika zusammen Von dem Ergebnis dieser Bemühungen würde auch das Schicksal des Sejm abhängen.

*

Ministerpräsident Sławek im Schloß.

Warschau, 16. Mai. Ministerpräsident Walery Sławek hat sich gestern in den Nachmittagsstunden in das Schloß begeben, wo er vom Präsidenten der Republik in Audienz empfangen wurde.

Weitere Bresche in der Paßmauer?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau unter dem 15. Mai:

„Das Innenministerium hat den Entwurf einer Verordnung über die zur Überschreitung der Grenzen ermächtigenden Dokumente (Pässe) vorbereitet und diesen Entwurf den interessierten Ministerien zur Vereinheitlichung übersandt. In der nächsten Zeit wird im Außenministerium eine Konferenz zur endgültigen Vereinheitlichung des Projekts stattfinden."

So die halbamtliche Warschauer Meldung. Wir wollen hoffen, daß die jetzt im Gange befindliche Aktion den Zweck hat, die Paßgebühr auch bei uns endlich den modernen Bedürfnissen anzupassen und eine Paßpolitik über Bord zu werfen, die Polen gegen den mittel- und westeuropäischen Kulturkreis abriegelte — zum Schaden des Landes und des Volkes. Hoffentlich wird man diesmal nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern gleichzeitig auch eine entsprechende Reform des Sichtvermerkes (Visum) durchführen, d. h. dieses lästige Überbleibsel längst vergangener Zeiten in die Rumpelkammer werfen, wozu langwierige Verhandlungen mit den anderen Staaten nicht erforderlich sein dürften. Die jetzige Aktion ist ersichtlich auf Genfer Anregungen zurückzuführen, so daß der Boden für die Beseitigung des Visums auch in anderen Ländern vorbereitet sein dürfte. In verschiedenen Ländern ist bekanntlich der Visumzwang bereits abgeschafft.

Dewey verläßt Polen.

Bukarest, 15. Mai. Charles Dewey, der amerikanische Berater bei der Polnischen Regierung, weilte kürzlich in Bukarest als Gast der Rumänischen Regierung und nahm dort an einzelnen Konferenzen mit Vertretern der Regierung und der Industrie teil. Gestern erschien in der Presse die sensationelle Meldung, daß der dortige Besuch des Herrn Dewey einen weitgehenden Einfluß auf **die künftigen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rumänien** haben werde, daß Herr Dewey, dessen Funktion als Finanzberater in Polen im Herbst dieses Jahres zu Ende geht, unverzüglich nach Amerika zurückkehrt, wo er eine große Bank und Industrie-Institution leiten wird, **die das amerikanische Kapital nach Rumänien und Polen zur Entwickelung der natürlichen Schätze dieser Länder zu leiten gedenkt.**

Herr Dewey erklärte rumänischen Pressevertretern, daß er an dem Aufbau Osteuropas besonders interessiert sei, speziell Rumäniens und Polens. Er sei der Meinung, daß weder Rumänien noch Polen sich mit einer Anleihe belasten dürften, die beiden Länder müßten vielmehr einen günstigen Augenblick abpassen und erst dann eine Anleihe unter günstigeren Bedingungen aufnehmen. Herr Dewey stellte auch fest, **daß Polen augenblicklich auf ausländisches Kapital verzichten könne, und daß die schlimmsten Tage der Krisis bereits vorbei seien.**

Gerüchten zufolge beabsichtigt Herr Dewey, sich im Juni nach Belgrad zu begeben. Diese Reise bringt man damit in Zusammenhang, daß auch Jugoslawien in das Gebiet der Pläne des Herrn Dewey einbezogen werden solle.

Französisch-italienischer Kuhhandel.

Enthüllungen des „Matin" über die Konferenz Briand-Grandi.

Paris, 15. Mai. Der „Matin" beschäftigt sich in seiner gestrigen Nummer mit der ersten Unterredung des französischen Außenministers Briand mit dem italienischen Außenminister Grandi in Genf, über die man sowohl in italienischen als auch englischen Kreisen sehr befriedigt war. Nach der Ansicht Sauerweins werde man zunächst über die Tripolis- und Tunis-Frage verhandeln und die Oktober-Verhandlungen, die zwischen Mussolini und dem Botschafter Beaumarchais stattgefunden haben, fortsetzen.

Frankreich soll angeblich bereit sein, an Italien 40000 Quadratkilometer Oasengebiet abzutreten, Mussolini verlange jedoch 60 000 Quadratkilometer. Nach Ansicht des Blattes könnte sich aus einem Abkommen über diese Frage ein Vertrag der Freundschaft und der guten Nachbarschaft entwickeln, freilich unter der Bedingung, daß die französisch-jugoslawischen Beziehungen nicht gefährdet würden. Der „Matin" fügt hinzu, daß eine solche Einigung durchaus nicht die Anerkennung der italienischen Flottenforderungen durch Frankreich bedeuten würde, was der Anerkennung der Hegemonie Italiens im Mittelländischen Meere gleichkäme.

Räumung im Gange.

Nach einer Havasmeldung aus Wiesbaden schreiten die Vorbereitungen für die Räumung der dritten Zone schnell fort. Verschiedene Munitionsdepots, der Kehler Exerzierplatz und die Mainzer Bekleidungsmagazine sind bereits freigegeben worden. In den nächsten Tagen sollen das Lager Griesheim bei Darmstadt und die Baracken von Ludwigswickel geräumt werden.

Die Franzosen haben vor dem Abzug die Trierer Zeppelin- und Flugzeughalle gegen den Einspruch des deutschen Außenamtes auf Abbruch versteigert, die für den zivilen Luftdienst hätte Verwendung finden können. Der Zuschlag wurde der elsässischen Firma Max Mülhausen erteilt. Der Kaufpreis für die Zeppelinhalle, die einen Realwert von über eineinhalb Millionen Mark darstellt, betrug 15 000 französische Franken, die Flugzeughalle wurde mit 7800 Franken zugeschlagen, während ihr Wert 200 000 Mark beträgt. Der Abmontagetermin ist auf den 15. Juni festgesetzt.

Bemerkenswert ist, daß die Deutschen und Luxemburger, die zugegen waren, bei den Angeboten sich nicht beteiligten.

Kabinettskrisis in Bulgarien.

Wien, 15. Mai. (PAT) Die Wiener Blätter melden aus Sofia, daß Ministerpräsident Liaptschew im Auftrage des Königs eine Umbildung des Kabinetts vornimmt. Dem Wunsche des Königs entsprechend konferierte Liaptschew mit Zankow und erklärte ihm, daß bei der Umbildung des Kabinetts Burow auch weiterhin Außenminister und Molow Finanzminister bleiben müßten. Liaptschew will selbst das Portefeuille des Innenministers behalten und Zankow hat er zwei bis drei Ministerialsitze angeboten. Zankow erklärte jedoch, daß seine Partei auf das Portefeuille des Finanzministers und des Innenministers reflektiere. Man nimmt daher allgemein an, daß es zu einer Kabinettskrise kommen wird. Es ist möglich, daß das Kabinett Liaptschew die Demission einreichen wird.

Aus anderen Ländern.

Ausbau der holländischen Kriegsflotte.

Haag, 15. Mai. (PAT) Der holländische Kriegsminister Decker hat im holländischen Parlament einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, zwei Raten zu je 750000 Gulden für den Ausbau der Kriegsflotte zu beschließen.

Hochwasser im Alpenvorland.

Aus dem ganzen Alpenvorlande kommen beunruhigende Meldungen über bedrohliches Ansteigen des Hochwassers, verursacht durch unaufhörliche Regenfälle und die allzu schnelle Neuschneeschmelze.

Die Isar ist, wie die „Voss. Ztg." meldet, selbst im Münchener Stadtgebiet so stark gestiegen, daß Mittwoch nachmittag bereits die Hochwassergrenze mit 3½ Meter erreicht war. Auch Iller, Wertach, Lech, Ammer und Laisach steigen mit unheimlicher Geschwindigkeit. Die erste Katastrophe hat sich in der am Nordende des Ammersees gelegenen Ortschaft Iching ereignet. Das ganze Dorf und die umliegenden Fluren sind von Hochwasserfluten überschwemmt. Die Häuser liegen zum Teil über 1,50 Mtr. unter Wasser Die Scheunen sind fortgeschwemmt worden. Oberammergau ist einstweilen noch verschont, so daß die Zufahrt nach dem Dorf nicht beeinträchtigt ist. Die Fluren außerhalb der Ortschaft liegen allerdings gleichfalls tief unter Wasser.

Der Kochelsee ist am Donnerstag über die Ufer getreten und hat das ganze Gelände unter Wasser gesetzt. Eine Anzahl von Ortschaften ist schwer bedroht. Die Feuerwehren waren die ganze Nacht hindurch tätig, um die Häuser zu räumen und den bedrängten Insassen Hilfe zu leisten. Die Grasernte ist vernichtet. Der See steigt ununterbrochen weiter. Die Bahnstrecke bei Diessen, zwischen Augsburg und Garmisch, ist fast überflutet. Auch in Utting und Schondorf sind Verheerungen zu verzeichnen. Einzelne Straßenbrücken sind eingestürzt. Lech und Wertach haben in Augsburg mit 4,5 Metern einen beängstigenden Wasserstand erreicht.

Wie am 16. d. M. gemeldet wird, scheint der Kulminationspunkt des Ansteigens des Wassers bereits überschritten zu sein.

Pommerellen.

16. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Straßenverschönerung durch Baumanpflanzung** wird nach wie vor fortgesetzt. Neuerdings sind der bisher noch nicht in dieser Weise bedachte Teil der Pilsudskistraße bis zur Amtsstraße (Budkiewicza), sowie die verlängerte Amtsstraße bis zur Pilsudskistraße an die Reihe gekommen. *

* **Ein seltener Fang** gelang dem Fischer Wierzylewski. Beim Fischen in der Weichsel fand er in seinem Netz einen Stör, der nicht weniger als zwei Zentner wog. *

× **Mit einem eigenartigen Ersuchen** ist das Komitee der Arbeitslosen an den Stadtpräsidenten herangetreten, nämlich eine Zusammenkunft der hiesigen Arbeitgeber einzuberufen zum Zwecke der Besprechung eines Begehrens der Arbeitslosen, dahingehend, daß die Betriebe diejenigen Arbeiter entlassen mögen, die infolge langer Beschäftigung auf die Arbeitslosenunterstützung Anspruch haben, und dafür Arbeitslose einstellen, die ihre Bezugsrechte auf Arbeitslosenunterstützung schon erschöpft haben, diese aber nach einer gewissen Beschäftigungszeit wieder erlangen. — Gewiß ein origineller Gedanke, dessen Verwirklichung aber ausgeschlossen sein dürfte, da die Arbeitgeber aus mehrfachen, begreiflichen Gründen ein solches Ersuchen von vornherein zurückweisen würden. *

× **Festgenommen wurden drei Personen**, und zwar wegen Trunkenheit. — Gestohlen worden ist aus einer Billettkasse des hiesigen Bahnhofs ein Betrag von 50 Złoty. Ferner haben Langfinger dem Kaufmann Chliwner, Unterthornerstraße (Toruńska) 20, die Markise von seinem Schaufenster entwendet. *

Thorn (Toruń).

t. **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 4. bis 10. Mai registrierte das Thorner Standesamt 26 eheliche Geburten (11 Knaben und 15 Mädchen), darunter ein Zwillingspärchen, 2 uneheliche Geburten (Knaben) und 1 Totgeburt (Mädchen). Zur Anmeldung gelangten 18 Todesfälle, darunter 4 von Kindern im Alter bis zu zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. *

t. **Holzversteigerung.** Der Magistrat Thorn (Toruń) veranstaltet am Montag, 19. Mai, vormittags 10 Uhr, im Gasthause Oborski in Groß-Bösendorf (Wielka Zławieś) eine Versteigerung von Brenn- und Nutzholz aus den Revieren Guttau und Steinort (Gutowo und Kaminiec) und am Mittwoch, 21. Mai, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Barbarken eine gleiche Versteigerung aus den Revieren Barbarken und Ollek (Barbarka und Olek). Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt. *

‡ **Die Feuerwehr wurde Donnerstag früh um 1.35 Uhr** nach dem an der Leibitscher Chaussee gelegenen Gut Bielawy der Gräfin Sułkowska (Pächter Franciszek Socha-Poprocki) gerufen. In einer großen Scheune war ein Brand ausgebrochen, der beim Eintreffen der Wehr zwei Drittel der Scheune ergriffen hatte. Es gelang der Wehr, das letzte Drittel der Scheune sowie die umliegenden Baulichkeiten zu halten. Verbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie mehrere Fuhren Stroh. Der Gesamtschaden macht etwa 30 000 Zł. aus. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. **

‡ **Festgenommen wurde am Mittwoch** eine Person wegen Vagabundierens und Bettelei und dem Kreisgericht zugeführt, ferner eine Person wegen gewerbsmäßiger Unzucht, die der Sanitäts- und Sittenabteilung überwiesen wurde. Außerdem meldet der Polizeibericht vier kleinere Diebstähle. **

* * *

t. **Podgorz (Podgórz) bei Thorn**, 15. Mai. Die hiesige Sanitätskommission hat in letzter Zeit eine Reihe von Revisionen in den verschiedensten Lebensmittelgeschäften (Bäckereien usw.) durchgeführt und hatte dabei nur geringfügige Beanstandungen zu machen. Der hygienische Zustand in unserer Stadt ist zufriedenstellend.

Culmsee (Chełmża).

‡ **Eine Aufsehen erregende Verhaftung** wurde am Mittwoch durchgeführt. Der Inspektor Kazimierz Orlewicz der hiesigen Zuckerfabrik hatte einen Arbeiter der Fabrik damit beauftragt, die Lagervorräte von Chilesalpeter mit Sand zu vermengen. Diese „Spezialmischung" verkaufte O. nachher an die Landwirte zur Düngung ihrer Rübenfelder. Da diese betrügerischen Manipulationen bereits seit dem Jahre 1926 verübt wurden, hat O. damit vermutlich einige zehntausend Złoty „verdient". O. wurde verhaftet, die polizeitlichen Ermittlungen werden noch fortgesetzt. ✠

a. **Schwetz (Swiecie)**, 16. Mai. Ein frecher Diebstahl wurde am Vormittag des 12. d. M. bei dem Krankenkassenbeamten Wardzinski, der ein möbliertes Zimmer bewohnt, während der Beamte abwesend war, verübt. Der Dieb entnahm dem Kleiderspind drei fast neue Anzüge, zwei Paletots, ein Hemd, eine Bettdecke, ein Laken usw. Der Dieb war mit der Beute nach Graudenz gefahren und bot die Sachen auf dem Bahnhof zum Verkauf an, unter dem Vorwand, nicht genügend Reisegeld zu haben. Einem Reisenden war das auffällig und er wandte sich an einen anwesenden Geheimpolizisten, worauf dieser den Dieb festnahm. Der Geschädigte erhielt einen Teil der Sachen zurück. — Von einem schweren Schicksalsschlag wurde am 12. d. M. die in Treul hiesigen Kreises wohnhafte Besitzer- und Gastwirtsfamilie Eckert betroffen. Der im **blühenden Alter von 19 Jahren stehende Sohn** hat durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Er soll im berauschten Zustande von seinem Vater ermahnt worden sein, worauf er sich von einem Bekannten einen Revolver lieh und sich erschoß.

F. **Vandsburg** (Więcbork), 14. Mai. Die am letzten Sonntage unter freiem Himmel im hiesigen Schützenparke einberufene Versammlung der hiesigen Arbeitslosen nahm einen ruhigen Verlauf. Ein Redner aus Bromberg, welcher zu dieser Versammlung eingeladen war, sprach in sachlichen Worten über die schwere wirtschaftliche Lage. — In den Nachmittagsstunden des 14. d. M. stürzte vom Wassersteg am Feuerwehrschuppen die Tochter des Malermeisters Reis in den See. Sie konnte von ihrem Großvater, mit dem sie sich auf einem Spaziergange befand, gerettet werden.

x **Zempelburg** (Sępólno), 14. Mai. Die hiesige Stadtverwaltung beabsichtigt auf dem an der Kaminer Chaussee gelegenen städtischen Terrain am neuen Sportplatz eine Siedlung von Arbeiterhäusern zu errichten. Das Projekt sieht einen Flächenraum von 750 Quadratmeter für eine Baustelle vor, wobei ein möglichst einheitliches System der Bauart eingehalten werden soll. In Anbetracht des Wohnungsmangels sowie der durch die nahe gelegenen Sägewerke und Bahnhof bedingten Verdienstmöglichkeiten dürfte das Projekt von Interessenten freudig begrüßt werden.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat Juni gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung nach dem 1. Juni gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

ch. **Konitz** (Chojnice), 13. Mai. Holzschieberprozeß. Am Dienstag, dem 13. d. M., begann vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen den Zeitungsverleger und Arzt Dr. Zemke und den Kaufmann Peter Nosiński aus Bromberg, die sich wegen angeblicher Holzschiebungen, die schon in den Jahren 1920—21 erfolgt waren, zu verantworten haben. Dem ersten Angeklagten wird zur Last gelegt, in den Jahren 1920/21 etwa 20 000 Festmeter Holz, das für Militärzwecke bestimmt war, zum größten Teil nach Danzig und nach Städten in Polen verschoben zu haben. Dr. Zemke gibt an, daß er sich keine Schiebungen habe zuschulden kommen lassen. Er war Militärarzt und sein Verwalter Kelch habe die Schiebungen bewerkstelligt. Militärholz komme überhaupt nicht in Frage. Der zweite Angeklagte, Nosiński, leugnet ebenfalls, an den Geschäften beteiligt gewesen zu sein. Nun beginnt die Zeugenvernehmung. Zeuge Nieczielski, Referent vom D. V. K. in Graudenz, erklärt, daß bei den einzelnen Lieferungen kleine Mengen Holz gefehlt haben, zusammen etwa 166 Festmeter von den 10 000 Festmetern gelieferten Holzes. Wo das fehlende Holz geblieben sei, wisse er nicht. Zeuge Oberstleutnant Wlektoński aus Warschau gibt an, daß

er mit Dr. Zemke den Kaufvertrag abgeschlossen habe. Zeuge Dr. Goldschmidt sagt aus, daß das Holz, welches Zemke bei ihm aufbewahrte, aus der Försterei Jägerthal stammte. Der Zeuge selbst habe festgestellt, daß einmal Holz an das Pfarrhaus Culm geliefert wurde. Ebenfalls wurden etwa 6—7 Waggon Holz nach Danzig verladen. Die Ladung ging unter dem Decknamen Ohnesorge und Kowalski. Es handelte sich um Holz, das an Privatpersonen nicht verkauft werden durfte. Dieses Holz hatte Zemke vom Militärfiskus zugeteilt erhalten aus der Försterei Jägerthal und sollte es weiter nach Graudenz verladen. Ebenfalls hatte Zemke einer Firma Hansen ein Holzkaufangebot von 10 000 Festmetern gemacht. Zemke hatte einem Angestellten namens Labocki verboten, öffentlich zu erzählen, wohin das Holz verschickt wurde. Kelch, der Verwalter des Zemke, kann die Schiebungen nicht gemacht haben, denn Kelch wurde am 19. September 1921 ausgewiesen, während die „Holzverladungen" später stattfanden. Dr. Zemke versuchte, die Aussagen zu widerlegen, was ihm nicht gelang. Daraufhin wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch früh vertagt. — Am zweiten Verhandlungstage ergriff nach der Vernehmung von 37 Zeugen der Staatsanwalt das Wort. Er erklärte die Angeklagten für schuldig. Die Höhe des Strafmaßes überlasse er dem Gericht. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Grzęski-Konitz, bat um Freispruch der Angeklagten, da ihnen eine Schuld nicht nachgewiesen worden sei. Nach längerer Beratung wurde um 9 Uhr abends das Urteil gefällt. **Die Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.**

ch. **Konitz** (Chojnice), 14. Mai. Stadtverordnetensitzung. Am Dienstag tagten wieder die hiesigen Stadtväter, um das Budget 1930/31 zur Annahme zu bringen, was nach kurzer Beratung auch erfolgte. Ferner lag ein Magistratsantrag betr. der Offenhaltung und Schließung der Geschäfte und Restaurationen vor. Die Polizeistunde für letztere ist bekanntlich von 11 bis 1 Uhr nachts angesetzt. Es wurde beschlossen, daß die Kategorien 1 und 2 ihre Anträge um Verlängerung der Polizeistunde wie bisher bei der Starostei, alle anderen Kategorien beim Magistrat einzureichen haben. Ein weiterer Antrag betraf den Erweiterungsbau der Kühlhalle im hiesigen städtischen Schlachthause. Die Räume haben sich durch den Großschlächtereibetrieb als zu klein erwiesen und soll nun der Erweiterungsbau durchgeführt werden. Die Kosten betragen 2500 Złoty.

h **Kreis Löbau** (Lubawa), 14. Mai. Einbrüche. In Rybno brachen Diebe in die Gastwirtschaft Chechłowski ein. Sie entwendeten Spirituosen, Schokolade und Zigaretten. Bei ihrer Arbeit wurden sie jedoch von dem hinzukommenden Gastwirt gestört. Es gelang ihnen unerkannt zu entkommen. — Ein „lohnender" Diebstahl wurde beim Landwirt St. Sak in Sumin verübt. Die Diebe holten aus der Räucherkammer 4 Schinken und etwa 60 Pfund Speck. Die Polizei ist auf der Suche nach den Tätern.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, den 18. Mai 30. (Cantate).

Culmsee. Vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Freie Stadt Danzig.

*** Freilich aus dem Leben geschieden.** Der 44 Jahre alte Kaufmann Wolf Morellbaum aus Warschau hat sich am Dienstag nachmittag in einem Danziger Hotel erhängt. Der Lebensmüde hat einen Brief hinterlassen, in dem er als Motiv zu seiner unglücklichen Tat unheilbare Krankheit angibt und zugleich darum bittet, ihn zu beerdigen, ohne seine Verwandten von seinem Tode zu benachrichtigen. †

*** Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Der 44 Jahre alte ist in einem hiesigen Lichtspielhaus am Dominikswall ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Täter hat einen Rollfilm-Photoapparat mit Lederfutteral, Marke „Welta" und der Aufschrift Otto Erich Eckart, Stolp, sowie eine Aktentasche aus weichem, braunem Leder und einen Füllfederhalter, Marke „Goldfink", entwendet. Vor Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

*** Rastenburg,** 14. Mai. Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Chaussee Barten—Rastenburg. Der 21 Jahre alte Monteur Adalbert Zobel von hier besuchte mit seinem Motorrad seine Eltern in Neu-Rosenthal. Auf der Rückfahrt ereignete sich der Unglücksfall. Mit einer Fahrgeschwindigkeit von 80 Kilometer nahm er eine Kurve bei Einmündung der Rosenthaler Chaussee in die Chaussee Barten—Rastenburg unweit Charlottenburg. **Er verlor die Gewalt über das Fahrzeug und sauste, nachdem sich das Motorrad dreimal überschlagen hatte, in den Chausseegraben. Zobel erlitt einen schweren Schädelbruch, der auf der Stelle den Tod herbeiführte.** Das Motorrad ist stark beschädigt worden.

*** Johannisburg,** 14. Mai. Bei dem letzten Gewitter, das über den Kreis Johannisburg ging, schlug der Blitz in das Gespann des Besitzers Gustav Sobottka aus Soldahnen, der mit Kartoffelsetzen beschäftigt war, und tötete die beiden Pferde. Der Besitzer selbst wurde in weitem Bogen zur Seite geschleudert, kam aber mit einer Verbrennung der Hand davon. Schwerer traf der Blitz die ebenfalls mit Kartoffelsetzen beschäftigte Frau Kuschewski. Sie blieb längere Zeit wie leblos liegen, kam dann aber bald wieder zu sich und scheint weiter keinen Schaden genommen zu haben.

*** Köslin,** 14. Mai. Der Kiefernspanner, welcher in den Vorjahren bereits schwere Verwüstungen in pommerschen Waldungen angerichtet hat, tritt jetzt in den Kösliner Forsten in ungeheuren Mengen auf. Befallen wurden Reviere der Ortschaften Mocker, Kluß und Zewelin, in denen insgesamt rund 1500 Morgen kahlgefressen worden sind.

Wirtschaftlich oder politisch?

Der Streit wegen des Programms der außerordentlichen Session.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 13. Mai. Die Petition, welche die Zentro-Linke an den Präsidenten der Republik in der Sache der Einberufung des Parlaments gerichtet hat, macht mit der in ihr enthaltenen Motivierung auf die politische öffentliche Meinung einen nicht recht erfreulichen Eindruck. Man sieht es der ganzen Begründung an, daß sie eine Aufzählung von allerlei Ängstlichkeiten ist. Sie legt den Hauptton auf die wirtschaftlichen Aufgaben, die die außerordentliche Session zu erledigen hätte, vermeidet den direkten Hinweis auf die politische Hauptfrage und läßt daher mit Recht vermuten, daß der Geist, der den Verfassern der Petition die gewollten Unklarheiten in der Zeichnung des Programms der verlangten Sejmsession diktiert hatte, nicht gewachsen sein werde. Die Zentro-Linke steht unter dem Verdacht, zunächst vom „Regime" nur etwas abhandeln zu wollen. Es ist für die Stimmung in diesem Teil der Opposition bezeichnend, daß die Entschließungen, die der Oberste Rat der PPS neulich gefaßt hat, schon wieder nur von einem System der „verborgenen Diktatur", dessen Abstellung als erwünscht bezeichnet wird, wissen wollen. Es ist, als ob man noch abwarten wollte, bis sich die Diktatur in einer die PPS zufriedenstellenden Weise gänzlich enthüllt . . .

Der Nationaldemokratie gereicht es dagegen sehr zum Vorteil, daß sie aufs Ganze geht. Sie nutzt die Stimmung im Lande, die mit jedem Tage der Sanierung abgeneigter ist, mit großem Geschick zu ihren Gunsten aus. Es gibt nämlich Schichten der polnischen Bevölkerung, die die Sanacja so tief enttäuscht und erbittert hat, daß sie, wiewohl nicht spezifisch nationalistisch und klerikal eingestellt, heute die Endecja für das geringere Übel halten als den gesamten Sanierungskurs mit allen seinen Schattierungen und der aggressiven Aktivität der Rechts-Nationalisten mit Wohlwollen folgen und ihr gelegentlich sogar Beihilfe leisten. Die politische Situation hat sich so seltsam verschoben, daß heute die Linksparteien die gemäßigtesten sind. Die Mäßigung entspricht aber jetzt am wenigsten der allgemeinen Stimmung. Daher schwenken die Elemente, die die Sanacja verliert, weil sie nicht käuflich sind, teils stark nach rechts — der Nationaldemokratie zu, teils nach links — in die unmittelbare Nachbarschaft des Kommunismus, wenn nicht gar direkt in ihn hinein.

Der Nationaldemokratie fällt es nicht im Geringsten ein, sich die günstige Konjunktur zu verderben und damit ist es zu erklären, daß sie der Petition um Einberufung der außerordentlichen Session ihre Unterschriften verweigert hat. Sie hat es nicht nötig, sich mit Bartelismen, auf die die Zentro-Linke unter Daszyńskis Führung hinzuarbeiten scheint, vorlieb nehmen zu müssen, da sie hoffnungsfroh den neuen Wahlen entgegensehen zu dürfen glaubt. Sie würde es gerne sehen, wenn es in der außerordentlichen Session, sollte diese zur Wirklichkeit werden, zu einem scharfen Konflikt mit der Regierung käme, der die Parlamentsauflösung zur Folge haben müßte. Sie gibt sich daher alle Mühe, den Kompromiß-Anwandlungen der Zentro-Linken entgegenzuarbeiten und spielt recht geschickt die Rolle des moralischen Mentors der Sejmopposition. Es ist so weit gekommen, daß von der „Gazeta Warszawska" die Mahnungen an den Sejm, sich selbst nicht zu erniedrigen, ausgehen. Dies Blatt führt aus:

„Mit Erstaunen vernimmt man jetzt die Annahme, daß der Sejm zu dem Zwecke zusammentreten werde, um sich zuerst mit wirtschaftlichen Angelegenheiten oder irgendwelchen staatlichen „Notwendigkeiten" zu befassen. Die erste elementare Pflicht des Sejm ist **die Verteidigung seiner grundsätzlichen Rechte, die Nichtzulassung von „Präzedenzen",** welche gegen die Existenz des Sejm gerichtet wären. Man muß sich nämlich von zwei Dingen Rechenschaft geben: **Die Czechowicz-Angelegenheit ist das Problem des Kontrollrechts des Sejm über die Ausgaben — die Anwesenheit des Herrn Prystor in der Regierung ist damit gleichbedeutend, daß dem Sejm das Recht weggenommen wurde, Minister zu entfernen.**

Wenn der Sejm nach seinem jetzigen Zusammentritt nicht sofort diese seine zwei kardinalen Berechtigungen — die Kontrolle über die Ausgaben und die Verabschiedung von Ministern nicht zurückfordern würde, würde er einen ihn selbst zunichte machenden „Präzedenzfall" schaffen und das Vertrauen der Gesellschaft enttäuschen. Wenn er dies täte, würde er feierlich und offen denjenigen recht geben, die behaupten, daß er völlig unnötig sei.

Von verschiedener Seite, unter anderem mittelbar in der Rede des Herrn Kwiatkowski, wird das Argument vorgeschoben, daß der Sejm ein solches Harakiri im Namen der wirtschaftlichen Interessen begehen sollte, die heute an die Spitze aller staatlichen Probleme treten. Man präpariert dabei die bereits auf die gänzliche Dummheit der Gesellschaft berechnete Behauptung, daß man in Anbetracht der Gewichtigkeit der wirtschaftlichen Angelegenheiten die Politik beiseiteschieben müsse. Seit wann denn ist der Lauf der wirtschaftlichen Angelegenheiten von der Wirtschaftspolitik der Regierung unabhängig, seit wann ist die wirtschaftliche Lage unabhängig von der allgemeinen Politik? In allen Zeiten und Orten waren die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten eng miteinander verbunden. Dasselbe geschieht im heutigen Polen. Ganz Europa macht eine wirtschaftliche Krise durch, doch Polen macht sie in verschärftem Grade aus zwei Gründen durch: 1. infolge der falschen Wirtschaftspolitik (Verschwendung zur Zeit der guten Konjunktur, Etatismus) und 2. infolge der falschen allgemeinen Politik der Nach-Mai-Regierungen.

Die Behauptung, die schwere wirtschaftliche Lage gebiete es, daß der Sejm tätig sei, ist richtig. Aber man muß sich davon Rechenschaft geben, welche Tätigkeiten die öffentliche Meinung vom Sejm auf diesem Gebiete erwartet. **Ist jemand so naiv, zu glauben, daß einige, wenn auch die klügsten Sejmgesetze die Entwicklung der Ereignisse auf wirtschaftlichem Gebiet prinzipiell ändern können?** Der Einfluß der Sejmsession **auf die wirtschaftliche Lage kann sich** mit Erfolg **nur auf politischem Gebiet durch Einschreiten des Sejm in den Lauf der polnischen Politik ausdrücken.**

Möge der Sejm die Regierung zur Achtung vor dem Recht nötigen, vor allem durch die Verteidigung seiner kardinalen Rechte, möge er der Überzeugung Ausdruck geben, die heute das ganze Land hegt, **daß die erste Bedingung der Besserung — der wirtschaftlichen Lage in gleichem Maße wie der politischen Lage — die Abschaffung des gegenwärtigen Regierungssystems ist, das sich in der Diktatur des Herrn Pilsudski ausdrückt.**

„Das verlangt vom Sejm die öffentliche Meinung. Das führt natürlich zum Konflikt mit der Regierung. Die notwendige Folge dieses Konflikts sind: **die Auflösung des Sejm und neue Wahlen.** Es ist schwer, vorauszusehen, ob die neuen Wahlen zur Reinigung der politischen Atmosphäre in Polen führen werden. Eines ist sicher, daß sie eine der Ursachen der Vergiftung dieser Atmosphäre beseitigen werden; eine solche Ursache wäre aber **ein herabgewürdigter, seiner prinzipiellen Rechte entäußerter Sejm, der sich dazu hergeben würde, die Rolle einer spanischen Wand zu spielen und ein Regime zu decken, auf das er keinen Einfluß hätte und für den Schatten eines Schattens seiner Existenz mit seiner Erniedrigung und Würdelosigkeit bezahlen würde.**"

Kleine Rundschau.

*** Goldrausch in Norwegen.** Im nördlichen Norwegen herrscht wieder einmal Goldgräberfieber. Im Gebiet des Flusses Karasiok in Finnmarken hat man Gold gefunden. Wie immer ist eine Aktiengesellschaft gegründet worden, und die erste Expedition ist nach dem Gebiet abgegangen, wo es Renntiere und anderes Wild sowie Süßwasserfische, aber keine Menschenansiedlungen gibt. Es fragt sich nun, ob die Hoffnungen der Norweger auf reiche Goldfunde in diesem Falle wieder so enttäuscht werden wie früher, wo man in den Nebenflüssen des Tanaflusses nach anfänglich kleinen Goldfunden vergeblich auf wertvolle Erträgnisse rechnete.

Spaziergang auf Malta.

Eine recht aktuelle Angelegenheit.
Von Gustav W. Eberlein.

Malta, im Frühling.

Der Apotheker in Syrakus hat mir ein Mittel gegen die Seekrankheit verraten, ja, in seiner Herzensgüte sogar mit einer Gebrauchsanweisung und der Versicherung verkauft, das sei überhaupt das einzige, garantiert echte und wirksame Präparat. Man muß eine Tablette kurz vor und eine zweite kurz nach der Abfahrt nehmen, die weiteren in je vier Stunden Abstand. Dann kann einem nichts passieren.

Ich weiß nicht, wieso es kam, aber kurz nach der Abfahrt, ich hatte mich kaum schlafen gelegt, verwandelte sich die Tablette in eine Spirale, in eine endlose Schraube, wie der Techniker sagt, die sich ebenso um sich selber, wie auf- und abwärts bewegte, soweit ihr mein Innenministerium Bewegungsfreiheit ließ, wobei sie dessen verschiedene Abteilungen, vom Magen angefangen, der nach den Chinesen der Sitz der Weisheit wäre, bis zu den Nebenräumen und Wandelgängen, die merkwürdigerweise unter meiner Zunge endeten. neckisch mit herumdrehte, auf und ab, bis ich von einem schrecklichen Satzungetüm, das aus meiner Westentaschenschreibmaschine hervorgekrochen kam, melodisch abgewürgt, die ganze Mittelmeerpolitik kann sich zum Teufel scheren. diesem Gouverneur von einem Apotheker . . .

Da blieb die Spirale plötzlich mit einer wunderbaren Erleichterung stehen, ich schaute erwachend durch das fälschlich, aber konstant so genannte Bullauge und hatte einen geographischen Eindruck. Sie können sich das ganz leicht vorstellen, wenn Sie im Schulbuch den Atoll betrachten. Das ist ein kreisrundes Korallenriff und es liegt auf der Hand, daß ein von den wilden Wogen dort hineingeschleuderter Schiffbrüchiger in einer Badewanne zu sein glaubt.

Und das war Malta.

Wer das einmal erlebt hat, dem dämmert ein sechzigprozentiges Verständnis für die Mittelmeerpolitik auf, wäre er auch ein blutiger Laie, und jede Stunde setzt er zehn Prozent zu, so daß ich ihm nach seiner Rückkehr aufs Schiff als vollwertiger Malteser Spezialberichterstatter die rivalisierende Hand drücken kann.

Eine Reihe von Wasserbecken, jedes so ruhig wie eine Badewanne und so groß, daß ein Großkampfgeschwader darin manövrieren kann, umschlossen von einem Riesenatoll gelber Felswände, **an denen selbst die neusten, vier Mann hohen Fliegerbomben zerplatzen würden wie die Wogen des Meeres — so steht dieser natürliche Hafen als die Festung Großbritanniens beherrschend in der „Völkertränke". Malta ist der Knopf, der die ganze englische Uniform zusammenhält.** Ein Gleichnis, das einmal der deutsche Kaiser für Helgoland gebrauchte, als die Engländer und ihre Apostel in Deutschland spotteten, er habe Sansibar für einen Hosenknopf hergegeben.

Ich bin im Kriege auf Helgoland gewesen und habe unterscheiden können, wer den weiteren Blick hatte. Ringsum war englisches Sperrgebiet, aber Britannia beherrschte nicht einmal die Wellen, die an das Vogeleiland schlugen. Die Offiziere ließen zuerst ihre Frauen und diese ihre Kinder kommen, um, den englischen Flugzeugen preisgegeben, am Badestrand zu baden, wie sonst in Friedenszeiten. Es kam kein feindliches Flugzeug. Wir haben mit den Kindern herumgetollt, Sandburgen gebaut und Muscheln gesucht. So sicher fühlten wir uns im englischen Schußbereich. Ich fieberte nach dem Sesamwort, das mir dieses Geheimnis offenbaren könne. Und der Sieger von Skagerrak, Admiral Scheer, ließ mir den Felsen öffnen und mich in seinem Innern herumführen. Da erkannte ich, da sah und fühlte ich, daß sie dem Stein ein Herz eingesetzt hatten. Das Herz von Helgoland ging laut wie eines Riesen Herz, es gab der kleinen Insel eine unberechenbare Stärke. Selber unverwundbar, scheuchte nicht sein Schlag, nein, schon das Wissen um die Vernichtungsmöglichkeiten seines Schlages, Schiffe und Flieger. Diese eingebauten Batterien schützten vier Jahre lang, ohne einen Schuß abfeuern zu müssen, die Weser-, Elbe- und Eidermündung, die gesamte deutsche Flotte, die sämtlichen Zufluchtsorte der Unterseeboote.

Nicht anders Malta. Nur alles noch riesenhafter. Unüberwindlich.

Ich kletterte mit Ziegen und Gassen die erste Felsenwand hinauf und geriet so in die „Hauptstadt", Lavaletta. Auf allen Straßen und Plätzen fielen mir merkwürdige, erhöhte Scheiben auf, Deckel sozusagen, die an manchen Stellen förmlich in Reih und Glied standen. Drei Kutscher versuchten, mich mit einem brandenden Sprachenpotpourri in die Landschaft zu entführen, ein Policeman geriet in ein ungewohntes Lächeln, das nach einer anderen Richtung wies, aber ich war nun einmal neugierig und wartete. Und siehe, es dauerte nicht lange, da kam Wagen um Wagen und es öffnete sich Deckel um Deckel und Ladung auf Ladung rauschte hinunter, ins Innere von Malta, in seinen unergründlichen **Magen. In die Magazine, die Speicher, die Vorratskammern aller Art.**

Malta ist hohl, wie Helgoland hohl war. Es wird, nehme ich an, außer dem Magen auch ein schlagendes Herz haben.

Man darf aber auf die Bastei gehen und sogar durch die Kanone hindurchschauen. Ich weiß nicht, ob das Ablenkung, Heuchelei oder Sicherheitsprotzerei ist. Von der letzteren Tugend findet man jedenfalls heute viele Ableger auf der Insel. Da und dort wird ein italienischer Straßenname anglisiert und Zettelankleber hauen die Bonmots des Gouverneurs an die Wände: Malteser! Wollt ihr eine maltesische Volksregierung oder eine Regierung italienischer Handlanger?

Aber die Geistlichkeit ist für Rom, und Lord Strickland macht kaum ernsthafte, ich meine: nach Indien reichende Anstrengungen, um den Papst zu entthronen, dessen Interessen diesmal mit denen des Duce parallel laufen. Eine solche „Langmut" ist nicht britisch, aber auf Malta begreift man sie rasch. Jetzt kann mich eine Droschke ruhig herumfahren.

Wir kommen auf die höchste Höhe, dort, wo die englische Fahne weht und die netten englischen Offiziershäuschen stehen. Alles blitzblank, die Messingstangen vor den Haustüren, die Geschütze, die kleinen Läden. Reizend, hier „shopping gehen". Ganz anders als drunten im Eingeborenen-Hafenviertel. Und man spricht wie in London, während die Malteser ihre eigene Sprache haben. Die Italiener finden sie italienisch. Und folglich gehöre Malta zum italienischen Kulturkreis. Daher Kampf, Kampf dem Unterdrücker. Worauf Lord Strickland immer etwas von Südtirol murmelt. Dort seien genau so viele Menschen wie auf Malta und sprächen so wenig italienisch wie die Engländer hier. Wenn Rom trotzdem sage, das sei italienisches Land, warum solle dann Malta nicht english country sein? Die Römer verwerfen diese Logik, aber Großbritannien hat eine stärkere: seine Kanonen.

Als gehörten sie nicht dazu und wollten auf jeden Fall für sich sein, tragen die weiblichen Inselbewohner, soweit sie nicht Engländerinnen sind, eine Art gotische, schwarze Nische mit sich herum, die Faldetta. Da können sie sich hineinkuscheln wie die Schnecke in ihr Haus. Sehr praktisch. Aber ich muß die Augen offenbehalten. Und nach vier Stunden Fahrt habe ich gesehen: Schiffe, Speicher und Kanonen. Kanonen, Speicher, Schiffe. Nicht gesehen: Malteserritter, Maltakartoffeln und Malteserhündchen. Es **scheint sich da um unwesentliche** Dinge zu handeln.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Ausfuhr von Futtermitteln.

Die gute Ernte von 1929 hat eine starke Zunahme der polnischen Futtermittelausfuhr zur Folge gehabt, die aber auch vorher selbst in schlechten Erntejahren immer bedeutend gewesen ist. Einen Gesamtüberblick über die Entwicklung des polnischen Außenhandels mit Futtermitteln in den letzten Jahren zeigt nachstehende Tabelle:

	Futtermitteleinfuhr Menge To.	Futtermitteleinfuhr Wert 1000 Zl.	Futtermittelausfuhr Menge To.	Futtermittelausfuhr Wert 1000 Zl.
1926	18 112	5 017	324 724	48 688
1927	49 320	14 984	285 575	68 960
1928	53 868	19 496	208 322	50 395
1929	50 679	17 347	296 270	64 906

Hierbei sind Kartoffelflocken, Mais und Gerste nicht mitgerechnet. Wie stark sich die Ausfuhr nach der Ernte von 1929 entwickelt hat, ergibt die nachstehende Monatsübersicht:

Futtermittelausfuhr in To.	1930	1929	1928
Januar	31 876	19 668	25 372
Februar	34 106	12 492	14 083
März	45 578	17 731	16 714
April	—	15 083	16 137
Mai	—	19 145	17 628
Juni	—	15 025	14 762
Juli	—	13 252	9 263
August	—	23 485	9 538
September	—	32 012	13 060
Oktober	—	33 677	20 215
November	—	51 961	28 317
Dezember	—	42 786	28 230

Die Tabelle beleuchtet deutlich die Futtermittelknappheit im Herbst 1928 infolge Verspätung der Ernte und das Emporschnellen der Ausfuhr nach der guten Ernte von 1929, das sich schon im August bemerkbar macht. In den Monaten August bis März der Saison 1928/29 beträgt die polnische Futtermittelausfuhr nur rund 144 000 To., in der gleichen Zeit von 1929/30 aber rund 297 000 To. Der November 1929 brachte einen Ausfuhrrekord infolge der großen Kleieausfuhr nach Deutschland. Auch in den nächsten Monaten war die Kleieausfuhr bedeutend: im Dezember 14 000, im Januar 11 000, im Februar 17 000 und im März wieder 23 000 To. Außer Deutschland war in nennenswertem Umfang nur die Tschechoslowakei regelmäßiger Abnehmer für Kleie.

Wie sich sonst die polnische Futtermittelausfuhr im einzelnen zusammensetzt, zeigt folgende Tabelle:

Ausfuhrmenge in To.	1929	1928
Stroh	384	1 619
Heu	4 612	4 092
Roggenkleie	63 024	30 127
Weizenkleie	37 888	21 146
Gerstenkleie	18 081	16 871
Andere Kleie	3 646	3 645
Leinkuchen	12 251	9 711
Hanfkuchen	574	638
Andere Kuchen	969	1 027
Entölte Kuchen	2 484	1 051
Trockenmalz	60 859	39 032
Melasse	74 836	69 729
Andere Industrieabfälle	14 164	9 368

Neben Kleie sind also Melasse und Trockenmalz die Hauptausfuhrartikel, während die Leinkuchenausfuhr sich wegen des Ausfuhrzolls nicht recht entwickeln konnte. Die Ölmühlen haben schon seit langem einen Kampf um die Freigabe der Ölkuchenausfuhr geführt, mußten sich aber mit einem verhältnismäßig kleinen Kontingent begnügen. Polen stellt hauptsächlich Leinkuchen her, während der Verbrauch sich vorwiegend auf billigere Kuchen erstreckt, die eingeführt werden, hauptsächlich auf Baumwoll- und Sojakuchen. Einerseits haben die Ölmühlen im Inland nicht genügend Absatz für den teuren Leinkuchen, während andererseits billige Kuchensorten in großem Umfang eingeführt werden. Diese Einfuhr gestaltete sich wie folgt:

Einfuhrmenge in To.	1929	1928
Leinkuchen	646	1 749
Rapskuchen	705	1 070
Entölte Kuchen	6 075	9 284
Andere Kuchen	24 186	26 374

Auch trotz der guten Futterernte von 1929 ist die Ölkucheneinfuhr nicht wesentlich zurückgegangen.

Die Ausfuhr von Kleie und Kuchen ist auch in den ersten drei Monaten von 1930 sehr lebhaft gewesen, wie folgende Tabelle ausweist:

Ausfuhr der ersten 3 Monate	1930	1929
Roggenkleie	36 180	3 265
Weizenkleie	9 670	3 067
Gerstenkleie	5 046	4 948
Leinkuchen	3 165	2 397
Trockenmalz	25 964	14 271
Melasse	19 601	18 116

Die Kleieausfuhr geht zum allergrößten Teil nach Deutschland, wobei sich die Freigabe der Ausfuhr von Kleie jetzt voll ausgewirkt hat. Im März wurden allein 16 000 To. Roggenkleie ausgeführt, davon 15 600 To. nach Deutschland. Deutschland ist aber auch Hauptabnehmer fast aller anderen Futtermittel, mit Ausnahme von Stroh, Melasse und Trockenmalz. Von dem Malz gehen auch erhebliche Mengen nach der Tschechoslowakei und Holland. Die Melasseausfuhr der ersten drei Monate von 1930 verteilt sich wie folgt: nach Deutschland 8877 To., nach Österreich 5758 To., nach der nordamerikanischen Union 3955 To., nach Norwegen 382 To.

Von der gesamten Ausfuhr von Futtermitteln gehen rund 90 Prozent nach Deutschland, für dessen Versorgung also Polen eine erhebliche Rolle spielt. Die polnische Ausfuhr von Kleie, Ölkuchen und Melasse dürfte sich bei besseren Marktverhältnissen noch sehr steigern lassen.

Die Bilanz der Bank Polski zeigte in der ersten Dekade des Monats Mai gegenüber derselben Dekade des Vorjahres folgende Änderungen (die Zahlen des Vorjahres in Klammern): Goldvorrat 702,2 (623,2), Geld, Devisen und Auslandsguthaben, die zur Deckung gerechnet werden 297,8 (484,3), die nicht zur Deckung gerechnet werden 118,2 (92,7), Wechselportefeuille 593,1 (695,3), Pfanddarlehen 70,7 (85,8); sofort zahlbare Verpflichtungen insgesamt 354,4 (5?1,5), Banknotenumlauf 1255,9 (1227,2). Die Deckung der Verpflichtungen allein mit Gold beträgt 43,61 Prozent (35,43 Prozent), mit Gold und Devisen 62,11 Prozent (63,04 Prozent).

Holzindustrie für Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Bekanntlich wurde am 12. April d. J. in Berlin der deutsch-österreichische Handelsvertrag unterzeichnet, welcher für Österreich Vertragszölle zu den Positionen 76, 80, 81, 89, 615, 625, 628 und 631 des deutschen Zolltarifs vorsieht. Mit Rücksicht darauf, daß fast sämtliche Positionen auch die polnischen Holzinteressen berühren, wird von seiten der polnischen Holzinteressenten für eine baldige Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages eingetreten, da die Österreich gewährten Zollvergünstigungen auf Grund der Meistbegünstigung auch Polen zugutekommen.

Die russische Konkurrenz für polnisches Holz auf dem Danziger Markt. Schon mehrfach haben wir über die Rückwirkungen der russischen Konkurrenz insbesondere auf dem für Polen äußerst wichtigen Danziger Holzmarkt berichtet. Wie uns von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat ein neuerliches größeres Angebot von seiten Sowjetrußlands wiederum einen leichten Preisrückgang einiger Holzsortimente in Danzig zur Folge gehabt.

Die Holztransporte der Staatsbahn im März 1930. Nach der kürzlich veröffentlichten Statistik der polnischen Staatseisenbahn betrugen die Holztransporte im Monat März 1930 (im täglichen Durchschnitt in 15-Tonnen-Waggons):

a) Inlandsverkehr	i. J. 1928	i. J. 1929	März 1930	März 1929
Heizholz	253	274	158	338
Grubenholz	125	123	63	122
Bearbeitetes Holz	276	232	201	184
Rundholz	382	321	322	421

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, weist der Inlandsverkehr mit Holz außer der Position „bearbeitetes Holz" einen starken Rückgang auf. Der Verkehr mit dem Auslande ergibt folgende Zahlen:

b) Auslandsverkehr.	i. J. 1928	i. J. 1929	März 1930	März 1929
1. über Danzig	131	115	167	99
2. über andere Grenzpunkte	590	474	358	404

Während der Inlandsverkehr einen Rückgang aufweist, ist beim Verkehr mit dem Auslande eine Belebung eingetreten. Als bemerkenswerte Tatsache wird hervorgehoben, daß die Transporte über Danzig im März 1930 gegenüber März 1929 sich fast verdoppelt haben. Der Verkehr über die anderen Grenzpunkte ist in der gleichen Zeit etwa um 20 Prozent zurückgegangen.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Der Firma „The Gentleman", Inhaber: Czesław Nowacki, in Graudenz, ist der seinerzeit vom Kreisgericht Graudenz erteilte Zahlungsaufschub um weitere drei Monate, bis zum 21. August 1930, verlängert worden.

Zahlungsaufschub. Die Firma Paul Kratzer in Konitz hat Zahlungsaufschub beantragt. Ein Termin zur Beratung der Angelegenheit findet am 30. Mai, 10 Uhr vormittags, im Konitzer Kreisgericht, Zimmer 14, statt. Auch die Firma Bolesław Klesłowski i Ska. in Konitz hat Zahlungsaufschub beantragt. Eine Beratung über den Antrag findet ebenfalls am 30. Mai, 11 Uhr vormittags, im Konitzer Kreisgericht, Zimmer 14, statt.

t. **Zahlungsaufschub.** Dem Kaufmann Eduard Mettner, Inhaber dier Firma August Mettner, in Schönsee (Kowalewo) bewilligte das dortige Kreisgericht (Sąd Powiatowy) auf seinen Antrag einen dreimonatlichen Zahlungsaufschub bis zum 30. Juli 1930. Als gerichtlicher Aufseher fungiert Bankdirektor Kupczyk aus Schönsee. — Der Frau Franciszka Ciecierska, Inhaberin der Firma Stanisław Ciecierski, in Strasburg (Brodnica), am Markt, wurde vom dortigen Kreisgericht (Sąd Powiatowy) Zahlungsaufschub auf weitere drei Monate, bis zum 9. Juli 1930, gewährt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zloty am 15. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,63—57,78, Berlin: Ueberweisung 46,825—47,025, London: Ueberweisung 43,34, Mailand: Ueberweisung 213,50, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 58,00, Wien: Ueberweisung 79,34 bis 79,62.

Warschauer Börse vom 15. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,52, 124,83 — 124,21, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,33, 173,76 — 172,90, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35¾, 43,46½ — 43,25, Newyork 8,91, 8,93 — 8,89, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,42¾, 26,49 — 26,36½, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,56, 172,99 — 172,13, Wien 125,75, 126,06 — 125,44, Italien 46,78½, 46,90 — 46,67.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 15. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd, 57,79 Br. **Noten:** London 25,01 Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,68 Gd., 122,88 Br. **Newyork** —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., **Warschau** 57,63 Gd., 57,78 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. Mai Geld	In Reichsmark 15. Mai Brief	In Reichsmark 14. Mai Geld	In Reichsmark 14. Mai Brief
4.5 %	1 Amerika	4.186	4.194	4.186	4.194
5 %	1 England	20.343	20.383	20.341	20.331
4 %	100 Holland	168.35	168.69	168.27	168.61
—	1 Argentinien	1.598	1.602	1.604	1.608
5 %	100 Norwegen	111.99	112.21	111.98	112.20
5 %	100 Dänemark	112.02	112.24	111.99	112.21
—	100 Island	92.03	92.21	92.03	92.21
4.5 %	100 Schweden	112.22	112.44	112.20	112.42
3.5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.41	58.53
7 %	100 Italien	21.955	21.995	21.955	21.995
3 %	100 Frankreich	16.42	16.46	16.415	16.455
3.5 %	100 Schweiz	80.96	81.12	80.94	81.10
5.5 %	100 Spanien	59.09	59.19	51.16	51.20
—	1 Brasilien	0.497	0.499	0.497	0.499
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.177	4.185	4.177	4.185
—	1 Uruguay	3.846	3.854	3.846	3.854
5 %	100 Tschechoslowak.	12.404	12.424	12.403	12.423
7 %	100 Finnland	10.542	10.562	10.54	10.55
—	100 Estland	111.44	111.66	111.44	111.66
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.69	80.85
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.79	18.83
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.391	7.405	7.393	7.407
7 %	100 Oesterreich	59.025	59.145	59.02	59.14
7.5 %	100 Ungarn	73.14	73.28	73.13	73.27
6 %	100 Danzig	81.32	81.48	81.31	81.47
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.425	5.436	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.490	2.494
—	Warschau	46.825	47.025	46.85	47.05

Züricher Börse vom 15. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,00, London 25,13, Newyork 5,1705, Belgien 72,17½, Italien 27,11½, Spanien 63,00, Amsterdam 207,90, Berlin 123,40, Wien 72,90, Stockholm 138,60, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,35, Sofia 3,74½, Prag 15,32, Budapest 90,32½, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,99, Tokio 2,55. Privatdiskont 2¾ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,84½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,19¾ Zl., 100 **Schweizer Franken** 171,88 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl., 100 **deutsche Mark** 212,09 Zl., 100 Danziger Gulden 172,65 Zl., **tschech. Krone** 26,32¾ Zl., österr. Schilling 125,25 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,50 +. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 174,00 +. Herzfeld-Viktorius 29,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 15. Mai. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 39,25—40,25 Zl., Roggen 16,75—17,25 Zl., Mahlgerste 20,00—21,00 Zl., Braugerste 22,00—23,00 Zl., Felderbsen 25,00—27,00 Zl. Viktoriaerbsen 32,00—35,00 Zl., Hafer 16,50—17,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 15,00—16,00, Roggenkleie 12,50—13,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 15. Mai. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 18,25—18,75, Weizen 42 bis 43, Einheitshafer 17,50—18,50, Grützgerste 19,50—20,50, Braugerste 23—24, Luxus-Weizenmehl 72—77, Weizenmehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 34—35, grobe Weizenkleie 17—18, mittlere 14—15, Roggen 10—11, gelbe Lupinen 28—29,50. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 15. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 282,00—284,00, Roggen märk., 72 Kg., 162,00—170,00, Braugerste 190,00—202,00, Futter- und Industriegerste 172,00—185,00, Hafer märk. 151,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,25—39,75, Roggenmehl 23,00—25,75, Weizenkleie 9,00—9,50, Roggenkleie 9,25—10,00, Viktoriaerbsen 24,50 bis 30,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—22,50, Lupinen, blaue 15,00—16,00, Lupinen, gelbe 20,00—22,50, Seradella —,—, Rapskuchen 12,75—13,75, Leinkuchen 18,00—18,50, Trockenschnitzel 8,20—8,70, Soya-Extraktionsschrot 13,80—14,60, Kartoffelflocken 14,60—15,50.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 15. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11¼, Klasse A über 60 g 10¼, Klasse B über 53 g 9½, Klasse C über 48 g 8¼, frische Eier, Klasse A über 60 g 9½, Klasse B über 53 g 9, aussortierte kleine und Schmutzeier 7—7½. — Auslandseier: Dänen, 18er 11¼, 17er 10¾, 15½—16er —; Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 11½, 60—66 g 10¼—11¼, leichtere 9¾, Belgier 57—58 g 10; Litauer, große 9¼, normale 8; Rumänen 8½; Ungarn 8½—9, Russen, große 8¾, normale 8½; Polen, normale 8; kleine, mittlere und Schmutzeier 7—7½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 15. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 59,00—61,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 56,50—58,50. Gold im Freiverkehr —,—, Platin — —.

Metalle, Warschau, 15. Mai. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 8,75, Hüttenblei 1,20, Zink 1,15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4 bis 4,80, Messingblech 3,60—4,80, Zinkblech 1,28.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 14. Mai. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschl. Steuer: Kälber 9—13, ausnahmsweise 14, polnische Kälber 9—12,50, inländische Schweine 13—14,25, ausnahmsweise 14,50, polnische 14—15; auf dem Montagmarkt für Rinder betrug der Auftrieb 1581 Stück, darunter 417 inländische und 125 polnische. Preise für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: inländische Rinder 5—7,50, Bullen 5,80—7,50, Kühe 4—7, Färsen 6,50—8, polnische Rinder 6,50—8, Bullen 6—6,85, Färsen 6,30—7,25. Auf dem Montagmarkt für Schweine notierte man je Kg. in Tschechenkronen: inländische Schweine 9,60—10,90, polnische 9,60—10,60, rumänische 8,60—10,15, jugoslawische 8,70. Tendenz schwach.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. D. 100. Die Unterhaltspflicht des Vaters des unehelichen Kindes besteht nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre des Kindes. Nur dann ist der Vater zu weiterem Unterhalt verpflichtet, wenn das Kind wegen körperlicher oder geistiger Mängel außer Stande ist, sich selbst zu ernähren. Das uneheliche Kind ist mit dem Vater nicht verwandt, kommt also auch als Erbe nicht in Frage.

H. 100. 1. Einlagen in Banken werden in Deutschland nicht aufgewertet, sie sind wertlos. 2. Von einer Auskunft über die 2. Frage müssen wir grundsätzlich absehen.

N. 200. B. S. Der Optant muß dazu vorher die Genehmigung der Polnischen Regierung nachsuchen. Erhält er sie, dann ist alles in Ordnung.

Rundschau des Staatsbürgers.

Befreiung von der Nachbesteuerung von Spiritusvorräten.

Am 7. d. M. ist die im Einvernehmen mit dem Minister für Industrie und Handel erlassene Verordnung des Finanzministers über die Erhöhung der Verkaufspreise von Spiritus und Monopolschnäpsen sowie über die zusätzliche Versteuerung der Spiritus- und Schnapsvorräte in Kraft getreten. Durch eine Zusatzverordnung dieser Minister, die am 10. d. M. erlassen wurde, sind jetzt von der zusätzlichen Versteuerung die Schnapsvorräte befreit, die aus Privatfabriken stammen und sich am 7. Mai in den Schankstellen oder auch im Engroshandel befanden. Diese Vorräte können also zu den bisherigen Preisen verkauft werden. Dagegen genießen dieses Privileg nicht Schnapserzeugnisse, die sich in Engros-Lagern von Schnapsfabriken befinden. Diese Zusatzverordnung trägt den Wünschen der interessierten wirtschaftlichen Faktoren Rechnung, die sich in dieser Frage bereits an den Finanzminister gewandt hatten.

Büchertisch.

Ostdeutsche Monatshefte.

Die von Carl Lange herausgegebenen Ostdeutschen Monatshefte erscheinen seit dem neuen Jahrgang in neuem Format und neuem Gewande. Sie machen, nach den beiden ersten Heften zu urteilen, einen äußerlich wie inhaltlich ausgezeichneten Eindruck.

Das Maiheft ist ein Sonderheft „Reisen und Wandern" und will auf die Schönheiten des Ostens aufmerksam machen. Es wächst die Bedeutung für die Ostdeutschen Monatshefte, nicht nur die Kultur und Kunst des Ostens dem Westen nahezubringen, sondern auch die ostdeutsche Landschaft zu schildern, vor allen Dingen die Gegenden, die für einen längeren Aufenthalt geeignet sind. An das Frische Haff, an Frauenburg, Elbing, an das schöne Masuren ist gedacht, aber auch an die zum größten Teil polnisch gewordene Weichsel. Die Weichsel mit ihren Mündungsarmen bildete als Lebensader die Hauptstraße des Ordens, der hier eine Reihe von Burgen und Festungen anlegte, unter deren Schutz die friedliche Erschließung dieses an Naturschönheiten und Bodenschätzen reichen Gebietes vor sich gehen konnte. Auffallend ist, daß sich die Wehrhaftigkeit auch im Bau der Kirchen zeigt. Schwer und ernst erheben sich die breiten massigen Türme und streben wuchtig und schmucklos zum Himmel empor.

Zwischen Danzig, Elbing und Marienburg dehnt sich im Weichseldelta das fruchtbare Werder aus, einst Sumpf- und Moorland, aber von meist niederdeutschen Ansiedlern, die der Orden hierherzog, durch Anlage von Deichen entwässert. Weichsel und Nogat fließen zwischen mächtigen Dämmen, die genau beobachtet und beaufsichtigt werden. Wie im vergangenen Jahr ist Schlesien nicht vergessen. Die Ostdeutschen Monatshefte haben sich immer dafür eingesetzt, daß zwischen Schlesien und Ostpreußen, einschließlich Danzig, eine nähere Verbindung geschaffen wird. Beide Grenzmarken sind von der Natur bevorzugt. Neben dem Riesengebirge, dessen landschaftliche Schönheit bekannt ist, gibt es noch in den Heilbädern Schlesiens, in den berg- und waldreichen Gegenden viele Gebiete, die dem Freund der Natur viel zu sagen haben. So will auch dieses reichbebilderte und schöne Heft, daß sich im neuen Format besonders gut repräsentiert, ein Berater und Freund sein in der Zeit der Reisepläne und will dadurch mit dazu dienen, stärkere Verbindung zwischen dem Westen und dem Osten zu schaffen.

Ghandis Gegenspieler.

Lord Irwin — der unbekannte Staatsmann.

Von Dr. Klaus Spitta.

Als Edgar Wood, der einzige Sohn und Erbe des alten, steinreichen Viscount Halifax, des Präsidenten der English Church Union, im Besitz des Titels eines Lord Irwin of Kirkby als frischgebackener Vizekönig und Generalgouverneur von Indien im Frühjahr 1926 in Bombay eintraf, wurde er von den indischen Nationalisten mit stürmischer Entrüstung empfangen. Man erblickte in ihm den typischen englischen Bureaukraten, der ohne jedwedes tiefere Verständnis für die wirtschaftlichen und politischen Belange „Mutter Indiens“ als Nachfolger Lord Readings rein schematisch ein ihm genau vom Foreign Office abgezirkeltes Verwaltungsprogramm zur Durchführung bringen würde. Diese Ansicht der Nationalisten erwies sich damals als irrig. Schon im Mai des gleichen Jahres äußerte der neue Vizekönig zur allgemeinen Überraschung im Lande den Wunsch, mit Mahatma Ghandi persönlich zusammen zu kommen, um gemeinsam mit diesem gemäßigten Führer der indischen Nationalisten eine wirkliche Friedenspolitik im Innern einzuleiten.

Welche Gründe damals die englische Regierung eigentlich veranlaßt hatten, gerade einen als Diplomaten so völlig unbekannten Mann wie Edgar Wood alias Lord Irwin zum Vizekönig von Indien zu ernennen, wußte niemand recht zu sagen. Wood war zwar als Mitglied des Kabinetts Bonar Law, in dem er den Posten des parlamentarischen Unterstaatssekretärs für die Kolonien bekleidete, Anfang 1922 im Auftrage der Regierung nach den britischen Besitzungen in Westindien gereist und hatte dort in kurzer Zeit wichtige Vorarbeiten für die bald danach erfolgte Gründung eines britischen „Reichs-Instituts für Tropische Landwirtschaft“ geleistet. Er hatte dann weiterhin im zweiten Kabinett Baldwin das Landwirtschaftsministerium geleitet, kurz, war ein tüchtiger Agrarpolitiker und gewissenhafter Verwaltungsbeamter geworden, aber befähigten ihn diese Vorzüge für die Ausübung eines politisch so ungemein wichtigen und verantwortungsreichen Amtes, wie es zweifellos das des Vizekönigs von Indien seit jeher darstellte? Das war die große Frage, die man in politischen Kreisen Englands nicht ohne Besorgnis an diese seine Ernennung knüpfen zu müssen glaubte. Genug, die Maßnahme der Regierung erwies sich in der Folgezeit als richtig.

Mit der Verhaftung Ghandis ist gegenwärtig, wie vorauszusehen war, der indische Freiheitskampf in ein neues, vielleicht vorläufige Entscheidungen herbeiführendes Stadium getreten. Im Kampf der von einer Persönlichkeit verkörperten revolutionären Massen Indiens gegen das starre System britischer Zwangsherrschaft wandten sich bisher die Sympathien der Weltöffentlichkeit ganz offenkundig der Sache der Bedrückten, Aufbegehrenden zu, ging doch von ihnen ein viel stärkerer persönlicher Einfluß als von der in Verteidigungsstellung gedrängten Gegenseite aus. Ghandi kämpft und leidet und mit ihm die Seele Indiens. Welche Persönlichkeit aber verteidigt heute im Aufruhrlande die ernstlich bedrohte britische Oberhoheit? Ein Vizekönig, gewiß, ein Generalgouverneur, dessen Name der Welt nicht mehr als Schall und Rauch ist, aber keine Persönlichkeit? Noch heute gibt es im britischen Mutterlande zahlreiche Engländer, die zwar von Ghandi allerlei gelesen und gehört haben, aber noch nicht einmal den Namen des residierenden Vizekönigs von Indien kennen. Das könnte zu denken geben, wenn es nicht eine eigenartige Bewandtnis mit Lord Irwin hätte. Er hat sich bisher stets im Hintergrunde der politischen Vorgänge in Indien zu halten gewußt und mit stoischer Gelassenheit das Urteil der Öffentlichkeit hingenommen, ein rätselvoller, äußerst verschwiegener Staatsmann auf dem indischen Königsthron zu sein, dem nichts unbequemer ist als — eben die Öffentlichkeit.

In seinem Auftreten und Wesen gleicht Lord Irwin so gar nicht seinen Vorgängern. Weder besitzt er die prachtvolle äußere Erscheinung eines Lord Curzon noch das überlegene, geflissentlich gern zu Schau getragene Machtbewußtsein Lord Readings. Was an ihm besticht, sind die Schlichtheit seines Wesens, die echt angelsächsische Beherrschtheit seiner Gesichtszüge, ein imponierender Ernst und seine geradezu sprichwörtliche Schweigsamkeit, alles Eigenschaften, die gerade der Inder in hohem Maße zu schätzen pflegt und die Lord Irwin nicht zuletzt jene persönliche Hochachtung verschafft haben, die er weit mehr als seine Vorgänger immer noch unter den Eingeborenen genießt. „Mein lieber Freund“ redete er in einem seiner jüngsten Schreiben den Mahatma an. Er war es, der sich freimütig bereit erklärte, gemeinsam mit allen indischen Parteien unter Hinzuziehung von Vertretern des Kabinetts Mac Donald über den Ausbau der indischen Verfassung vorurteilsfrei zuverhandeln. Und wenn auf beiden Seiten gesündigt wurde, indem man die notdürftig überbrückte Kluft zwischen zwei so wesensfremden Völkern wie dem englischen und indischen wiederum künstlich aufriß, so trifft Lord Irwin keine Schuld an dieser Zuspitzung der Verhältnisse. Daß er, der seinem ganzen Wesen nach volkskonservative Staatsmann, die jüngste Entwicklung der Dinge von seinem Standpunkt aus nur verurteilen konnte, liegt klar auf der Hand. „Ich lasse mir das Tempo der historischen Entwicklung nicht von der Straße diktieren.“ Dieses Wort kennzeichnet wie kein anderes die heutige Einstellung des Vizekönigs. Ihm ist es ernst mit der Niederwerfung der Antisalzsteuer-Propaganda im Lande, aber leichten Herzens wird er nicht der Anweisung der englischen Regierung gefolgt sein, Ghandi in Schutzhaft nehmen zu lassen.

Die politisch gebildeten Inder achten in Lord Irwin nach wie vor den ritterlichen Vertreter eines ihnen verhaßten fremden Regimes, einen Gegner, den es mit allen ehrlichen Mitteln zu bekämpfen gilt, dessen unerschütterlicher Verständigungswille aber allen denen, die an eine friedliche Zukunft Indiens glauben, Vertrauen einflößt.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 16. Mai 1930.

Im Mittelpunkt der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand die Frage der Übertragung der Straßenbaukosten auf die Anlieger. Ein diesbezüglicher Magistratsantrag war bereits viermal von der Tagesordnung abgesetzt bzw. an Spezialkommissionen verwiesen worden, um eine Klärung dieser sehr wichtigen Angelegenheit herbeizuführen. Sowohl in den öffentlichen wie auch in den Kommissionssitzungen hat die deutsche Fraktion sich auf das heftigste gegen den Magistratsantrag eingesetzt. Sie ging dabei von der Ansicht aus, daß dieses Projekt allein die Bewohner der Vorstädte treffe, die wahrlich nicht zu den begütertsten der Bürgerschaft gehören. Leute, die heute eine kleine Landwirtschaft besitzen, sollen von ihrem geringen Hab und Gut die Kosten des Straßenbaues tragen. Im Laufe der sehr ausgedehnten Beratungen dieser Materie gelang es, den Magistratsantrag erheblich abzuändern. Und zwar gelangte schließlich der Antrag der Kommission zur Annahme durch die Stadtverordnetenversammlung, der folgenden Wortlaut hat: „Bei vollständig neu anzulegenden Straßen tragen die Anlieger sämtliche Kosten, die in einem gewissen Verhältnis von dem Rauminhalt der zu erbauenden Straße und der Länge der Grundstücksfront berechnet werden sollen. Bei Straßen, die bereits bestehen, aber noch nicht befestigt sind, trägt der Anlieger die Kosten der Anlage des Bürgersteiges, Kanalisation usw. ganz, die Kosten des Fahrdammes zur Hälfte. Bei Straßen, die schon einen befestigten Fahrdamm haben, hat der Anlieger die Kosten des Bürgersteiges und der Kanalisation usw. zu tragen.“

Während der Beratungen sprach der Großteil der Redner sich auch gegen das Projekt der Finanzkommission aus und wollte sämtliche Kosten dem Magistrat überweisen. Der Stadtv. Stoll (Deutsche Fraktion) stellte die schwierige Lage der kleinen Hausbesitzer dar, besonders in den Vorstädten und betonte, daß diese ganz unmöglich in der Lage sein würden, die Kosten, die recht erheblich seien, zu tragen. Er beantragte, einen Zusatzantrag anzunehmen, wonach das Projekt des Magistrats bzw. der Finanzkommission erst in Kraft treten sollte, wenn das Mieterschutzgesetz aufgehoben wird. Dr. Wiecki unterstützte diesen Antrag auf das wärmste. Die Abstimmung ergab jedoch, wie oben bereits betont, nur die Annahme des Kommissionsantrages.

Das Statut der Vergnügungssteuer wurde dahin geändert, daß in Kinos Preistafeln ausgehängt werden müssen und im Soldaten-Kino die Soldaten von jeder Steuer frei sind. Ein Magistratsantrag auf Aufstellung von Büchsen, in denen die Kontrollabschnitte der Billetts gesammelt werden sollten, wurde abgelehnt.

Alle anderen Punkte der Tagesordnung verfielen der Vertagung. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teilweise Aufheiterung und Erwärmung an.

Jubilatewoche.

II.

Die folgenden Veranstaltungen der Jubilatewoche am Dienstag Abend und am Mittwoch Vormittag und Nachmittag galten vor allen Dingen wie üblich der Weltmission, für die das Interesse in unseren Posener Gemeinden, besonders in der heutigen schweren Gegenwartslage der Mission erfreulicherweise recht lebendig ist. Der Gemeindeabend am Dienstag Abend wurde durch den Vorsitzenden der Posener Missionskonferenz Geheimen Konsistorialrat Haenisch mit einer biblischen Grundlegung eröffnet. Darauf berichtete Missionsinspektor Schoene über seine Visitationsreise in Südafrika. Die Hörer wanderten mit dem Redner durch ein reiches und blühendes kirchliches Leben der südafrikanischen Gemeinden. Auch die heidnische Umgebung im Reiche der berühmten Zauberin, Königin Modjatje, hat Inspektor Schoene kennen gelernt und zu seiner Freude erfahren, welch starker sittlicher Einfluß von den schwarzen Christengemeinden auf ihre heidnischen Volksgenossen ausgeht.

Von der Mitarbeit dieser eingeborenen Christen am Gemeindeaufbau in Südafrika erzählte Missionsinspektor Schoene in der Missionskonferenz, die am nächsten Morgen stattfand. Das große Arbeitsfeld der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika erstreckt sich auf ein Gebiet, dessen Durchschnitt ungefähr die Strecke Paris-Kowno mißt. Die 75 000 Christen werden nur von 50 weißen Missionaren betreut. Im und nach dem Weltkriege haben sie besonders durch Internierung und Gefangenschaft schwere Zeiten mitmachen müssen, unter denen auch die Mission hart zu leiden hatte. In dieser Notlage trat der Eingeborene selbst in den Dienst der Mission. Den Wahlspruch der Mohammedaner „Jeder Mohammedaner ein Missionar seines Glaubens“ machten sich auch die Schwarzen zu eigen, sodaß heute allein in Südafrika 350 schwarze Mitarbeiter, 50 ordinierte Pastoren, 200 Evangelisten, die aus den dortigen Evangelistenschulen und 450 Lehrer, die aus den heimatlichen Lehrerseminarien hervorgegangen sind, im Dienste des evangelischen Glaubens und der evangelischen Erziehung stehen. Trotz der großen Zahl einheimischer Führer und Kräfte können die weißen Missionare aber noch nicht entbehrt werden.

Den Schluß der Missionsveranstaltungen bildete der Missionsgottesdienst in der St. Paulikirche um 5 Uhr nachmittags, in dem Missionsinspektor Schoene über 2. Tim. 1 Vers 10 predigte. In der Mittagsstunde hielt der Evangelische Erziehungsverein unter der Leitung von Geheimrat D. Staemmler seine Jahresversammlung, in der Pfarrer Schwerdtfeger den Jahresbericht erstattete. In der Fürsorge des Vereins stehen 662 Kinder, von denen 325 Mündel des Vereinsgeistlichen sind. Allein das letzte Jahr brachte 181 Neuaufnahmen, vor allem sehr viele Säuglinge, sodaß eine Erweiterung des Säuglingsheimes dringend geboten erscheint. Am Schluß des Berichtes dankte Pfarrer Schwerdtfeger dem sein Amt niederlegenden D. Staemmler, der in seiner Rede Erinnerungen aus dem Werden und Wachsen des umfangreichen Werkes, aus dem Miterleben dreier Jahrzehnte schilderte. An seine Stelle als Vorsitzender des Vereins wurde Studiendirektor Hildt gewählt.

Am Nachmittag tagte der Verein für religiöse Kunst, in dem Pfarrer Heuer aus Thorn einen Vortrag über die Sonderart der spezifisch-christlichen Kunst hielt. pz.

Die letzten Veranstaltungen der Jubilatewoche befaßten sich mit der Volksbildung im engeren Sinne, wie sie etwa in Volkshochschulen und Freizeiten, durch Bucharbeit, Laienspiel und Singen auch bereits bei uns seit Jahren geübt wird. Rudolf Mirbt, der bekannte Herausgeber der Münchener Laienspiele, schilderte am Mittwoch abend die „Volksbildungsbestrebungen der Gegenwart“. Volksbildung als Erwachsenenbildung bedeutete in der Vorkriegszeit Wissensvermittlung, Aneignung eines gewissen Bildungsschatzes, der einer bestimmten gebildeten Gesellschaftsschicht eigen war. Heute sieht man das Wesentliche der Volksbildung nicht in der Erziehung und im Unterrichten, sondern in der gemeinschaftsbildenden Kraft, die von einer gemeinsamen Arbeit ausgeht. Besonders schwierig ist die Frage nach der Person des Bildners zu lösen, der als ein Schicksalsverbundener, der dieselben Nöte und Ziele kennt wie sie, der Gemeinschaft gegenüberstehen soll. Die Frage nach der Person des Bildners wurde in der anschließenden Debatte besonders lebhaft besprochen.

Mit dieser Frage begann auch Pfarrer Lic. Ehrenforth aus Gr. Goschütz seinen Vortrag über die „Sonderart der evangelischen Volksbildung“. Entscheidend dafür ist wesentlich auch die Person des Volksbildners und nicht so sehr der Stoff und die Mittel. Die Spannung, die zwischen Evangelium und Volk, Evangelium und Welt, Evangelium und Bildung dauernd besteht, muß auch der Bildner selbst immer spüren. Die Notwendigkeit der evangelischen Volksbildung wird heutzutage von der evangelischen Kirche und dem evangelischen Pfarrerstande grundsätzlich und praktisch erfaßt.

Um den Teilnehmern der Verhandlungen praktisch vorzuführen, was z. B. in der Laienspielarbeit und Singbewegung getan werden kann, wurde am Abend das Laienspiel von Otto Bruder „Christofforus“ zur Darstellung gebracht, wofür sich der evangelische Verein junger Männer freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Wahlkreis Gnesen!

Deutsche Wähler! Am 1. Juni wird zum Sejm gewählt. Der Erfolg der letzten Wahlen muß jetzt erneuert werden. Die Interessen der deutschen Bevölkerung vertreten die Abgeordneten der Liste 18. Dies ist die deutsche Liste. Am Wahltage gebt die Stimmzettel dieser Liste ab!

§ **Der Flugplan** hat für den Monat Mai folgende Änderungen erfahren. Das Flugzeug nach Danzig startet jetzt um 17 Uhr in Bromberg und landet in Danzig um 18.30 Uhr. In entgegengesetzter Richtung erfolgt der Abflug in Danzig um 8.00 Uhr, die Ankunft in Bromberg um 9.15 Uhr. Das Flugzeug nach Warschau startet hier um 9.45 Uhr. Beim Rückflug erfolgt die Ankunft in Bromberg um 16.45 Uhr.

§ **Die Sterblichkeit in Bromberg.** Im ersten Vierteljahr 1930 starben in Bromberg 362 Personen, darunter 80 Säuglinge. Davon starben im Januar 125 Personen (28 Säuglinge), im Februar 111 (30 Säuglinge) und im März 126 (22 Säuglinge). Die meisten Opfer forderte die Lungenschwindsucht mit 58, dann Herzkrankheiten 50, Lungenentzündung 42, Krebs 22 Personen. An Altersschwäche starben 27 Personen, an Schwäche und Unterernährung 37 Kinder, meistens Säuglinge. Ferner werden verzeichnet 6 Todesfälle durch Diphtherie, 5 durch Scharlach. Selbstmorde notierte man 4 und 5 Personen fanden den Tod durch Unglücksfälle. Infolge von Geburten starben 2 Frauen. — Die Geburtenzahl beträgt durchschnittlich für Bromberg 2900 Kinder (darunter 350 uneheliche). Auf jeden Tag entfallen durchschnittlich 8 Geburten und 4 Sterbefälle.

§ **Selbstmord durch Ertränken** verübte gestern früh ein im mittleren Alter stehender Mann. Zur Arbeit gehende Frauen beobachteten um 5 Uhr morgens, wie an den Schleusen am alten Kanal jemand ins Wasser sprang. Außer den Frauen war niemand in der Nähe, der ihm hätte zur Hilfe kommen können. Am Ufer hinterließ der Lebensmüde nur seinen Hut und eine Geldtasche mit nur wenigen Groschen. Wie wir von der Polizei erfahren, handelt es sich um den 50jährigen Arbeiter Stanislaus Kowalewski, der auf dem Friedrichsplatz 16/17 (Stary Rynek) wohnte. Die Leiche konnte gegen 10 Uhr vormittags geborgen werden und wurde in der Leichenhalle des Friedhofes an der Schubiner Chaussee aufgebahrt. Die Beweggründe zu dem Selbstmord sind bis jetzt noch unbekannt.

§ **Veruntreute Summe.** Ein Einwohner aus Schubin, der in Bromberg einen Geldbetrag zu bezahlen hatte, übergab die betr. Summe einem Chauffeur, der sich auf dem Wege nach Bromberg befand, mit der Bitte um Erledigung der Angelegenheit. Der Chauffeur, der 700 Złoty erhalten hatte, ließ in Bromberg sein Auto im Stich und verschwand mit dem Gelde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Einbruch in eine Gartenlaube.** Am Nachmittag des 13. d. M. drang ein unerkannt entkommener Täter in eine verschlossene Laube der Schrebergärten in Bleichfelde ein und stahl Kindergarderobe und vier Paar Schuhe im Werte von etwa 100 Złoty. Der Täter hatte sich Eingang in die Laube verschafft, indem er eine Fensterscheibe eindrückte.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

* * *

v **Argenau** (Gniewkowo), 15. Mai. Der heutige Wochenmarkt war recht gut besucht und beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 2,50—2,70, für die Mandel

Eier 1,50—1,70. Für Gemüse verlangte man: Mohrrüben 0,15, Weißkohl 0,30, Wruken 0,10, Rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,20, Spinat 0,30, Rhabarber 0,40, Spargel 1,50 das Pfund, Radieschen das Bündchen 0,20 und Salat das Köpfchen 0,25. Kartoffeln wurden mit 1,50—2,00 der Zentner angeboten. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Puten 12—14,00, alte Hühner 3,50—4,50 das Stück, junge Hühner 3—4,00 und Tauben 1,80—2,00 das Paar. Läuferschweine brachten 90—95,00 pro Stück und Absatzferkel 105—115,00 pro Paar. — Die Arbeiter Johann Bolinski und Wladislaus Kaminski von hier stahlen aus einem plombierten Waggon, welcher dem Herrn Foltynowicz gehörte, einen Sack Mehl. Das Gericht hat beide zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Bei dem heutigen Holzverkauf im Hotel Dworcowa aus der staatlichen Oberförsterei Argenau wurden folgende Preise gezahlt: Kloben 12,50, Knüppel 8,00, Strauchhaufen 2,00, Bauholz 25—33,00.

* **Pakosch** (Pakość), 15. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Frage der Streichungen des Haushaltsplanes für das Jahr 1930/31 durch den Wojewoden von Posen um ca. 6000 Złoty besprochen. Ferner wurde beschlossen, weitere 1000 Złoty zur Unterstützung der Arbeitslosen und zum Umbau der Station für Mutter und Kind 800 Złoty zu bewilligen. Da auf Verfügung der vorgesetzten Behörde eine Generalrenovierung des städtischen Schlachthauses vorgenommen werden mußte, deren Kosten aus dem laufenden Haushaltsplan nicht gedeckt werden konnten, beantragte der Magistrat, aus dem Fonds zur Renovierung des Schlachthauses 2000 Złoty anzuweisen. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. Außerdem brachte der Stadtv. Propst Kielczewski den Anwesenden zur Kenntnis, daß sich der örtliche Damen-Wohltätigkeitsverein mit der Absicht trägt, an die Stadt mit der Bitte um den Verkauf der früheren evangelischen Schule, in der ein Kinderheim errichtet werden soll, heranzutreten. Es hat jedoch den Anschein, als ob die Stadt sehr wenig geneigt ist, das Schulgebäude zu verkaufen, um so mehr, als es dieses Gebäude nach seiner gründlichen Renovierung zur Unterbringung der Volksschule benötigen dürfte.

* **Strelno** (Strzelno), 14. Mai. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtparlaments wurden folgende Angelegenheiten erledigt: Nach einem Referat des Bürgermeisters wurde einstimmig beschlossen, die Eröffnung von Arbeitsstätten im Innern der Stadt unter dem Vorbehalt zu gestatten, daß die Stadtverordneten von der Eröffnung einer jeden solchen Arbeitsstätte in Kenntnis gesetzt werden. Ferner wurde der Magistrat ermächtigt, in Sachen des Verkaufs des städtischen Hauses an der Rejastraße in Verhandlungen zu treten. Sodann verlas der Bürgermeister ein Schreiben des Wojewoden von Posen, aus dem hervorging, daß der Wojewode aus Sparsamkeitsgründen im städtischen Haushaltsplan für das Jahr 1930/31 einen Betrag von annähernd 7000 Złoty gestrichen hat. Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Streichung einiger Positionen einverstanden, dagegen aber nicht mit der Streichung der Entschädigung des Bürgermeisters für die Ausübung der Aufsicht über die Verwaltung der Gasanstalt und des Wasserwerks.

v **Kurnik**, 15. Mai. Unerwartet kehrte in diesen Tagen der frühere deutsche Soldat Anton Sikorski nach 15jähriger Gefangenschaft aus Sibirien zurück. Er traf hier in der Heimat seine Frau und zwei Kinder noch an.

* **Posen** (Poznań), 14. Mai. Gerichtsverhandlung wegen Brandstiftung. In Grätz besaß ein junges Ehepaar Mocydlarz einen Laden. Im Oktober vergangenen Jahres besuchte den Ladeninhaber ein Versicherungsagent und schloß mit ihm nach langem Überreden eine Versicherung ab, wobei die Ladeneinrichtung mit 8000 Złoty abgeschätzt wurde. Der Kaufmann zahlte auch gleich die erste Prämie. Knapp einen Monat nach dem Versicherungsabschluß brach in den Geschäftsräumen Feuer aus. Der Ladeninhaber jedoch stand gemütlich dabei und weigerte sich sogar, als Nachbarn das Feuer löschen wollten, die Geschäftsschlüssel herauszugeben. Mit einer Axt konnte schließlich die Tür gesprengt werden, und es gelang, das Feuer zu löschen. Da man bei der Besichtigung des Brandherdes auch noch Papier vorfand, das mit Brennspiritus getränkt war, wurde der Verdacht zur Gewißheit, daß der Ladeninhaber sein Geschäft selbst angesteckt habe, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen. Er leugnete auch nicht. Erst bei der Gerichtsverhandlung verlegte er sich aufs Schwindeln. Die vernommenen Zeugen sagen aber sämtlich zu seinen Ungunsten aus. Sein letzter Trumpf ist die Aussage seiner Frau. Sie nimmt ihn in Schutz und sagt selbst unter Eid aus, daß ihr Mann das Feuer nicht angelegt haben könne. Ein ziemlich klarer Meineid. Nach sechsstündiger Verhandlung erst kommt es zur Urteilsverkündigung, wonach der Angeklagte Jan Mocydlarz 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis erhielt. Gegen die Gattin des Verurteilten wird ein Meineidsverfahren eingeleitet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Mai.

Krakau — 2,65, Zawichost + 1,55, Warschau + 1,34, Plock + —, Thorn + 1,01, Fordon + 1,03, Culm + 0,97, Graudenz + 1,26, Kurzebrak + 1,48, Piekel —, Dirschau — 0,68, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 113

Anna Krenz
Walter Schumacher jr.
Verlobte

Hohenfelde (Wysoka) z. Z. Remscheid-R.

Remscheid-Reinshagen Westhauserstr. 63

17. Mai 1930. 5885

Die Geburt eines **gesunden Mädels** zeigen hocherfreut an

Erika Elisabeth

Hans Plitt u. Frau Rita geb. Dost.

Kołodziejki, pow. Lubawa (Pom.), den 13. Mai 1930. 5907

Berichtigung.

Die Beerdigung von Frau **Charlotte Mikolajczyk** findet nicht Freitag nachm. um 5 Uhr, sondern heute, Freitag, den 16. d. Mts., nachm. um 5½ Uhr statt. 2519

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank

aus.

Gerhard Burandt und Frau
Hildegard geb. Jacobson.

Danzig-Oliva, Mai 1930. 5924

Gründlichen **Klavier-Unterricht** erteilt, a. Fortgeschritt. **Wicher, Zduny 21,** II.

Englisch. Unterricht gesucht. Off. u. N. 2525 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Charakt.-Deutung wahr, treff., aufschlußreich. **J. Wostal,** Graphol., Dworcowa 15a. Persönl. Sprechstunden täglich. 2518

Hebamme erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen. **Danek,** Sniadeckich 31. 2 Minut. vom Bahnhof. 2446

Zur Erinnerung!

Jetzt ist die beste Zeit, um an die Pflege der Gräber zu denken.

Empfehle

Grabdenkmäler

aus allen Steinarten in künstlerischer Ausführung zu angemessenen Preisen

J. Job, Bydgoszcz

Telefon 476 ***Rejtana 7*** Gegr. 1905

Das größte Unternehmen dieser Art am Platze.

Spezialität:

„Terrazzo" Fußböden, Stufen usw. 5422

Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann.

G. m. b. H.

Bydgoszcz.

Dachrohr ist noch zu haben. 5771 **Ediger, Nadzyn,** Pomorze.



Polnisch erteilt gepr. Lehrerin **Gdańska 39,** 1 r. 2277

Billig. guten **Mittagstisch** Św. Trójcy 6a, part. r. 2297

Draht- Zäune · **F. KREISS** · Gewebe · Jacewo, p. Inowrocław · Tore · Gitter

Maschinen-Ersatzteile 4264
Hoher Rabatt!!
Reparatur-Werkstatt

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Hackmaschinen sofort lieferbar.

Reparaturen an **Nähmaschinen** und allen anderen Maschinen äußerst billig

L. Heyme,
Grudziądz,
Kwiatowa Blumenst. 4

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. — Freitaufen.
Sonntag, den 18. Mai 30. (Cantate).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstde. des Kirchenchors. Dienstag abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins. Mittwoch, abends 8 Uhr Musikalische Darbietungen durch den Posaunenchor und Streichinstrumente im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfr. Lassahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdst. — Nachm. ½4 Uhr Jugendbund. — Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde und Blaukreuzversammlung.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde,

Ev. Gemeinsch. (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abends 8 Uhr Gottesdienst, Pred. Weipkema. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Gesangstde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Freitag, nachm. 5 Uhr: Frauenstunde, Sonntag, vorm. 9 Uhr Gebetstunde. Nchm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde. — Nachm. 5 Uhr Evangelisation, Pfr. Hesekiel. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. ½10 Uhr Gottesdienst, Prediger Naber. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Naber aus Wąbrzeźno. Nachm. 6 Uhr Jugendversammlg. Donnerstag. abds. 8 Uhr Gebet- und Bibelstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdst. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm: 4 Freuenhilfe.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. ½3 Uhr Jugendversammlg.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag, abends 6 und 8 Uhr Bibelstunde. — Dienstag, abds. 6 und 8 Uhr Bibelstunde.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdst. Nachm. 3 Uhr Gottesdst.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließend Kindergottesdst. Nachm. 3 u. 5 Uhr Jugend-Vereine.

Znin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 6 Uhr: Jünglingsverein.

Otteraue-Langenau Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Andacht.

Elsendorf. Nachm. 3 Uhr Andacht.

5843

„Zündapp" Motorräder

250 cbcm, in modernster Ausführung, mit 3-Gang-Getriebe, automatischer Kuppelung sowie Kickstarter — Złoty 1.585.-- offeriert 5902

E. Stadie-Automobile

Tel. 1602 u. 2163. **Bydgoszcz** ul. Gdańska 160.

Strümpfe, Trikotagen
Handschuhe u. Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der ***Großhandlung*** 4865

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Jul. Hybbeneth

Wagen- und Karosserie-Fabrik

Gegründet 1820 5718

Danzig

Fleischergasse 18-22 — Fernsprecher 28960

Aelteste Spezialfirma des Freistaates und Polens

Luxuskarosserien	Motorreparaturen
Transportkarosserien	Spritz-Lackierungen
Omnibusse	Neuausstattungen

Morgen beginnt die erste reiche Ziehung der 21. Staatslotterie!
Morgen beginnt der Karneval für Millionen!
Morgen findet sich jeder an der Glücksurne um das Glück ein!
Morgen verwirklichen sich die Träume aller derer, die mit festem Willen und Glauben an den Sieg mit dem Los in der Hand zum Wettspiel um die Millionen antreten!

Am 17. Mai beginnt die erste reiche Ziehung der 21. Staatslotterie, in der die Gewinne **32.000.000.— zł** betragen.

Der Hauptgewinn beträgt 750.000 zł.

Jedes zweite Los muß gewinnen. Der Preis des Viertel-Loses nur 10.— zł. Morgen muß daher in jedem Hause, in jeder Wohnung und bei jedem, der überhaupt um sein und das Schicksal seiner Nächsten besorgt ist, sich ein in der glücklichsten Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1,

gekauftes Los befinden, **denn nur dort hat das Glück seinen Sitz.**

Geschäftsbücher-

Revisionen 2341
laufende Führung
Instandsetzung vernachlässigt. Bücher
Jahresbilanzen
Steuerberatung

durch Bücher-Revisor **E. CURELL**
Bydgoszcz, Dworcowa 31 b, II. - Tel. 2042
(Komme nach auswärts.)

Sonne und Regen

verdirbt Ihre 4955

Sport- und Lederkleidung

es färbt und reinigt sie wieder wie neu

Färberei Kraatz, Danzig

Filialen in allen Stadtteilen und Vororten. Einheimische Danzig. Industrie.

Auto-Reinigung

Reinigen der Sitzpolster und Innen-Bekleidung

innerhalb weniger Stunden!

Fernsprecher 285 73.

Pierpont Morgan war 53, als er anfing, Geld zu verdienen

„Ich weiß, auch wir werden unser Geschäft weiter bringen, wenn Sie mir Ihre wertvolle Erfahrung möglichst lange erhalten. Deshalb müssen Sie mir versprechen, sich mehr als bisher zu schonen. Ich weiß, daß Sie viel und recht starken Kaffee trinken, aber ich weiß auch, wie oft er Sie nachts nicht schlafen läßt und wie sehr Sie darunter leiden."

„Gut gemeint — aber was würden Sie sagen, wenn Sie von heute ab nicht mehr rauchen sollten?"

„Das ist etwas ganz anderes. Sie sollen auf nichts, aber auch auf garnichts verzichten. Im Gegenteil, Sie sollen den besten und wohlschmeckendsten Bohnenkaffee trinken, den es überhaupt in der Welt gibt, nämlich Kaffee Hag. Dieses ist der einzige Bohnenkaffee, der den Vorzug hat, daß er coffeinfrei und vollkommen unschädlich ist. Machen Sie doch gleich heute einen Versuch. Sie werden mir dann bestätigen: Mehr Genuß und bessere Gesundheit durch

ECHTER BOHNEN KAFFEE · KAFFEE HAG · GARANTIERT COFFEINFREI

KAFFEE HAG

In einem einzigen Jahre haben sich mehr als 8500 Ärzte lobend über Kaffee Hag geäußert. Kaffee Hag wird genau so zubereitet wie anderer Bohnenkaffee.

KUPON. Bitte einsenden
KAFFEE HAG, G.M.B.H. Danzig
Bitte senden Sie mir kostenlos eine Probe Kaffee Hag
Name:
Straße:
Ort: 62

KAFFEE HAG, G. M. B. H., DANZIG



Federreißen übernimmt **H. Rettig,** Szubinska 15. 2317

Zu den bevorstehenden Renovierungen empfehle ich ab mein. Lager erstklassige

Meißner Chamotte-Öfen
Weiße und farbige Kacheln
Transportable Öfen
Eiserne Kochherde

zu billigsten Preisen. 5386
Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper, Bydgoszcz Zduny 5 Tel. 2003.

Gebr. verzinkten 3069

Stacheldraht

4 Stacheln, sehr gut erhaltene, ausgesuchte Ware, in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 130 kg, 50 kg 40 Zł., gibt ab **P. Przygode,** Eisenhandlg., **Krotoszyn.**

Sensen!

Meinen geehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich meine **Kronenstahl-Sensen** mit Garantie liefere:

Länge cm:	95	100	105	110	114
Preis zł:	18.—	20.—	22.—	24.—	25.—

E. Bleck, Schmiedemeister,
Buczek, p. Laskowice (Pomorze). 5911

Empfehle mich 2314 **als Schneiderin** Łokietka 8 c, 2 Trepp. lks.

Tapeten!! 5440 **Pomorska 8**

Geldmarkt

20000 Złoty z. 1. Stelle auf ein neues Stadtgrundstck. gesucht. Offerten unter T. 2475 an die Geschäftsst. d. Z.

Verleihe 5—8000 Złoty gegen Sicherstellung u. **Beschäftigung im Büro.** Off. u. S. 2530 a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer a. an Schül. zu verm. Schöne Aussicht n. d. Schleusenanlag. **Nakielska 8,** II r. 2480

Gut möbliert. **Zimmer** von sofort zu vermiet. **Wesoła 6.** 2285

Möbl. Zimmer an 1—2 Damen z. verm. **Jasna 7,** ptr. 2538

Wohnungen

1—2 Zimmer als Büroräume i. Zentr. mit Telephon per 1. 6. **gesucht.** Off. u. N. 2529 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche

per sofort oder später

Geschäftslokal für Textilwaren

am liebsten direkt vom Wirt,

auf der ul. Gdańska oder Plac Teatralny.

Anträge an **„Par",** Poznań, Al. Marcinkowskiego 11 unter Nr. 20,86. 5909

2—3 Büroräume

per sofort zu mieten gesucht.

Schriftl. Angebote erbittet **„Impregnacja",** **Bydgoszcz,** ul. Marszałka Focha 46. 5831

Pachtungen

Am **Montag, dem 26. Mai,** vorm. 10,15 Uhr, **verpachte** ich im Gasthause des Herrn **Schmidt, Altendorf** 5884

Liszkowo'er Wiesen

Parzelle 9—28, meistbietend gegen sofortige Barzahlung. **F. v. Schwartz.**